34. Jahrgang. Freitag, 13. Februar. Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18750. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Die Abbröckelung des Schutzzollsystems.

In conservativen Kreisen hat es — und nicht ganz mit Unrecht — Anstoß erregt, daß der „Reichsanzeiger“ an der Stelle, wo sonst officiöse Kundgebungen Platz finden, einen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ zum Abdruck gebracht hat, der sich mit den Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und deren zollpolitischer Bedeutung beschäftigt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist bemüht, die Besorgniß zu zerstreuen, als ob Aenderungen in dem deutschen Zolltarif, welche durch den in Vorbereitung begriffenen Vertrag mit Oesterreich-Ungarn in Aussicht genommen werden, und zwar im Sinne einer Ermäßigung wichtiger Tarifsätze, sich zu einer grundlegenden Umgestaltung unserer gesammten Wirthschaftspolitik auswachsen könnten. Als berufene Vertreterin aller wirthschaftlichen Interessen habe sich die Reichsregierung zu dem Princip des Schutzes aller nationalen Arbeit bekannt und werde diesem Grundsatze auch in den schwebenden Verhandlungen treu bleiben.

Daß die „Norddeutsche“ in einem neuerdings etwas aus der Mode gekommenen Jargon abfällig von den „Resten unseres Freihändlerthums“ spricht, genügt an sich schon zum Beweise dafür, daß es sich in ihren Auslassungen nicht um eine indirecte Kundgebung der Regierung, sondern um einen Versuch von interessirter Seite handelt, den von den industriellen Schutzzöllnern anläßlich des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn und der in demselben zugestandenen Ermäßigung des Getreidezolls von 5 auf 3½ Mk. gefürchteten Bruch mit den Agrariern zu verhindern. Aber — aus welcher Quelle der Artikel auch stammen mag — soviel läßt er klar erkennen, daß trotz des Kardorff'schen Wortes der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn der erste Anfang der Abbröckelung des Schutzzollsystems ist. Darin liegt eben der Unterschied zwischen der Zollpolitik der jetzigen Regierung und derjenigen des Fürsten Bismarck, daß Herr v. Caprivi es ablehnt, gewissen mächtigeren Interessentenkreisen die Verfügung über die Klinke der Gesetzgebung auf Kosten der Gesammtheit zu überlassen. Diejenigen Klassen, die sich bisher dieser Bevorzugung erfreut haben, werden sich selbstverständlich auf das äußerste gegen eine Zollpolitik sperren, welche, wie Herr v. Caprivi bei der Berathung des freisinnigen Antrags auf Revision des Zolltarifs angedeutet hat, von der Nothwendigkeit ausgeht, für „**Erleichterung der Volksernährung**“ Sorge zu tragen. Hr. v. Caprivi ist offenbar nicht der Ansicht, daß die Verbilligung der nothwendigsten Nahrungsmittel eine Forderung ist, welche hinter den „Schutz der nationalen Arbeit“ zurückzutreten hat. Eine Regierung, die sich als die berufene Vertreterin aller wirthschaftlichen Interessen ansieht, kann sich über die Forderung der Erleichterung der Volksernährung nicht mit den bisher üblichen Redewendungen hinwegsetzen, wie das der Reichstag bei der Ablehnung des freisinnigen Antrags verlangt hat.

Sollte wirklich, wie die landwirthschaftlichen Schutzzöllner verkünden, die Reichstagsmehrheit den Versuch machen, den deutsch-österreichischen Handelsvertrag abzulehnen, so würde die Antwort der Regierung nur in der Auflösung des Reichstages bestehen können. Indessen — daran ist schon jetzt trotz aller Erklärungen der Herren v. Kardorff und Gen. nicht zu zweifeln — die Mehrheit des Reichstages wird, wenn es zur Entscheidung kommt — für den Vertrag stimmen. Schon die Reden des Herrn Dr. Windthorst im Abgeordnetenhause haben das bewiesen. Zum mindesten ein erheblicher Theil des Centrums wird seiner Zeit mit den Freisinnigen und wahrscheinlich der Mehrheit der Nationalliberalen der Tarifreform, welche mit dem deutsch-österreichischen Vertrag eingeleitet wird, ihre Zustimmung ertheilen.

Ob wirklich, wie hier und da gesagt wird, die conservativen Parteien den Versuch machen wollen, dem Centrum mit der Ablehnung der Sperrgeldervorlage im Abgeordnetenhause zu drohen, wenn Herr Windthorst die Agrarier im Stiche läßt, mag dahingestellt bleiben. Auf alle Fälle würde dieser Versuch ein vergeblicher sein. „So lange ich die Ehre habe, an der Spitze des Staatsministeriums zu stehen“, erklärte Herr v. Caprivi bei der ersten Berathung des Sperrgeldergesetzes, „glaube ich versichern zu können, daß mit Angelegenheiten, die das Staatswohl betreffen, Handel nicht getrieben werden wird.“ Und was die Regierung für sich selbst als nicht zulässig ansieht, das wird sie auch den Conservativen im Abgeordnetenhause zum Zwecke der Vereitelung des Handelsvertrages mit Oesterreich nicht gestatten.

Deutschland.

Berlin, 11. Februar. Zu den **deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen** meldet die Wiener „Presse“, daß dieselben nunmehr rasche Fortschritte machen dürften; sie sollen aber von beiden Seiten geheim gehalten werden, bis den Parlamenten eine bezügliche Vorlage zugeht, und zwar schon deshalb, weil in der Zwischenzeit Verhandlungen mit anderen Staaten angeknüpft werden sollen, insbesondere seitens Deutschlands mit der Schweiz und Italien, seitens Oesterreichs mit der Schweiz, Serbien und Rumänien. Es sei von Werth, daß diesen Staaten die ihnen vom Standpunkt der Meistbegünstigung zustehenden Positionen nicht bekannt seien.

* **[Prinz Georg von Preußen]** begeht heute seinen 65. Geburtstag.

* **[Maybach.]** Gegenüber den beharrlich wiederkehrenden Nachrichten über den baldigen Rücktritt des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Herrn von Maybach, schreibt der „Berl. Act.“, der Beziehungen zu dieser Verwaltung hat:

Herr von Maybach hat die großen Aufgaben, die er sich zur Reform des Verkehrswesens in Preußen gestellt hat, zwar zum großen Theil glücklich gelöst, immerhin aber noch nicht vollständig; getragen von dem Vertrauen des Kaisers und Königs, wie der Landesvertretung, hält derselbe es deshalb für seine Pflicht, seine erfolgreiche Thätigkeit noch weiter den Staatsinteressen zu widmen. Herr von Maybach hat weder sein Abschiedsgesuch eingereicht, noch die Absicht, vor der gewohnten Zeit oder auf längere Dauer einen Urlaub anzutreten.

* **[Engels und das socialistische Programm.]** Von der socialdemokratischen Centralstelle wird jetzt als Parole ausgegeben, Engels habe die Veröffentlichung des Marx'schen Briefes über das eherne Lohngesetz nur deshalb veranlaßt, um eine kräftige Anregung für die Berathung des neuen Programms zu geben.

* **[Die socialdemokratische Fraction]** hat die Geltendmachung ihrer Stellung zum Arbeiterschutzgesetz einem Ausschuß von 7 Mitgliedern übertragen: Bebel, Liebknecht, Grillenberger, Frohme, Molkenbuhr, Wurm und v. Vollmar.

* **[Landeseisenbahnrath.]** Wie der „Actionär“ hört, steht demnächst die Einberufung des Landes-Eisenbahnrathes zu erwarten, um über die Ausdehnung des Ausnahmetarifs für Erde, Düngemittel, Kartoffeln und Rüben auf Steinkohlen und andere Massengüter sein Gutachten abzugeben.

* **[Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses]** trat vorgestern, Mittwoch, zu einer Sitzung zusammen. Zur Berathung gelangte in erster Linie der Antrag Richter bezüglich des Feiertagsdienstes der Eisenbahnbeamten und der Zahl und **Einkommensverhältnisse der Diätare der Eisenbahnverwaltung** nebst den dazu gehörigen Petitionen. Nachdem der Antrag aus der Commission mit den mehrfachen Beschwerden aus Bahnbeamtenkreisen, daß ihnen in Bezug auf die Länge der Arbeitszeit zu viel zugemuthet werde, begründet worden war, erklärte der Regierungs-Commissar, daß in den Eisenbahnwerkstätten regelmäßige Sonntagsruhe gewährt werde, was selbstverständlich bezüglich der Betriebsbeamten nicht durchzuführen sei. Bezüglich dieser sei es einfach unmöglich, von der Centralstelle aus allgemeine bindende Bestimmungen festzusetzen, es seien aber den Provinzialbehörden allgemeine Directiven gegeben, in welcher Weise der Dienst zu regeln sei. Schon vor Eingang des Antrages Richter habe die Eisenbahnverwaltung Ermittelungen über die Sonntagsruhe, Arbeitszeit u. s. w. anstellen lassen. Dieselben seien aber noch nicht beendet. Auch sei nicht mit Bestimmtheit vorherzusagen, ob diese Ermittelungen bis zur zweiten Lesung des Etats vollständig fertiggestellt sein würden. Eine Einschränkung der Sonntagsarbeit lasse sich nur bezüglich des Güterverkehrs in einigem Maße, nicht aber bezüglich des Personenverkehrs ermöglichen. In den letzten Jahren seien behufs Erleichterung der Beamten in der Arbeitszeit für die Eisenbahnverwaltung Mehrausgaben im Betrage von vier Millionen Mark erwachsen. Der Antrag Richter bezüglich der Dienstzeit der Beamten wird mit der Modification angenommen, daß die Auskunft der Eisenbahnverwaltung sich nicht bloß auf die Werkstättenbetriebe, sondern auch auf die dienstfreie Zeit der Beamten, soweit sie unter 24 Stunden liegt, erstrecken soll. — Bezüglich des Antrages Richter betreffend die Zahl und Einkommensverhältnisse der Diätare der Eisenbahnverwaltung erklärte der Regierungscommissar, daß bei der Verwaltung die Absicht bestehe, die etatsmäßigen Stellen weiter zu vermehren. Das Verhältniß der etatsmäßigen zu den nicht etatsmäßigen Beamten habe sich gebessert von 1883/84 mit 73,5 Proc. bis 88,1 Proc. in 1890/91. Der zweite Theil des Antrages Richter wird unter Ausdehnung der Erhebungen auf sämmtliche Verwaltungen und unter Weglassung des Lebensalters gegen die Stimmen der Conservativen gleichfalls angenommen. Sämmtliche rückständigen Titel Kapitel 23 werden bewilligt. Im Laufe der weiteren Berathung tadelt der Referent, Abgeordneter Lohren, in scharfer Weise den Mangel an Eisenbahnmaterial, der sich im letzten Winter in den Kohlenrevieren gezeigt habe.

* **[Kaiserdenkmäler.]** Ein größeres Kaiserdenkmal, welches am 22. März d. J. bereits enthüllt werden soll, hat der Bildhauer J. Uphues, Professor Begas' langjähriger Schüler und Gehilfe, für die Stadt **Düren** gearbeitet. Die Stadt Düren ließ es bei diesem einen stattlichen Monument nicht bewenden, sie ertheilte dem Künstler den Auftrag, ihr einen Entwurf für ein Bismarckdenkmal zu schaffen; in den letzten Tagen nun haben die hier anwesenden Vertreter Dürens das [illegible]sichtigt und nach eingeholter Zustimmung des Fürsten Bismarck die Ausführung des Denkmals bestellt. Uphues' Skizze zeichnet sich durch schlichte Schönheit des Aufbaues aus; ein viereckiges Postament, dessen Seiten die Medaillonbildnisse der Kampfgenossen des einstigen Reichskanzlers: Moltke und Roon, schmücken, trägt die Gestalt des Fürsten, dessen Haltung geschlossene Ruhe und dessen Erscheinung überraschende Porträtähnlichkeit nachzurühmen ist. Auf den Stufen des Monuments lagert das Sinnbild der Kraft: ein mächtiger Löwe, und neben ihm thront, sich an ihn lehnend, die Geschichte, eine majestätische Frauengestalt, welche mit ihrem Griffel die großen Thaten der verflossenen Jahre verzeichnet. Die Figuren des Denkmals sollen in Bronze ausgeführt werden.

Die Stadt **Homburg** v. d. Höhe hat ebenfalls bei Uphues ein Denkmal bestellt, und zwar dasjenige Kaiser Friedrichs. Der Entwurf desselben hat der „N. A. Z.“ zufolge die besondere Zufriedenheit der Kaiserin Friedrich gehabt, und so ist denn der Künstler zur Zeit damit beschäftigt, das Modell der überlebensgroßen Büste des verewigten Herrschers anzufertigen. Ein hoher viereckiger Granitsockel, dessen Fuß mit bronzenen Lorbeergewinden und Palmenzweigen geschmückt ist, wird die Marmorbüste tragen, welche in ihrer Auffassung sich genau an Prof. Begas' bekannte meisterhafte Porträtbüste Kaiser Friedrichs anlehnt. Das Denkmal wird in der Weise aufgestellt werden, daß es von den Fenstern des kais. Schlosses sichtbar ist.

* **[Major Liebert]**, der im vorigen Herbst zu einer Studienreise nach Rußland für mehrere Monate beurlaubt war, ist vom großen Generalstab in den Generalstab des 10. Corps versetzt worden. Er war früher der Vertreter des Herrn Reichscommissars und eifriger Freund der colonialen Bewegung. Im Auftrage der Reichsregierung hatte er auch während des Aufstandes in Ostafrika einen Theil der Küstenplätze bereist. Es ist bekannt, daß bald darauf ein nüchternerer Kopf mit einer ähnlichen Aufgabe betraut werden mußte, und nach Herrn v. Caprivis Andeutungen im Reichstage können sich die kühleren Berichte des Herrn v. Soden nicht immer im Einklang mit den glühenden Schilderungen befunden haben, die Herr Liebert auch im Reichstage von seinen Beobachtungen und Erlebnissen gemacht hat.

* **[„Ein ernstes Wort“ gegen Friedrichsruh von conservativer Seite.]** Das „Dtsch. Tgbl.“, welches vor einiger Zeit in die Reihe der anerkannten Organe der conservativen Partei aufgenommen worden ist, wendet sich in einem bemerkenswerthen, auch durch besonderen Druck ausgezeichneten Artikel „Ein ernstes Wort zur Lage“ gegen die „nörgelnde“ Manier gewisser conservativer Kreise und gegen das Preßtreiben von Friedrichsruh. In ersterer Hinsicht beklagt das Blatt, daß in der öffentlichen Meinung neuerdings eine starke Strömung einer verdrießlichen und das Gefühl des Unbehagens weiterpflanzenden Stimmung zu Tage trete, welches hier und da auch in conservativen Kreisen zum Ausdruck komme. Dann wird der conservativen Partei zugerufen:

Ihre Kritik kann und darf aus dem sachlichen Rahmen nicht heraustreten, kann nicht zu Uebertreibungen und gehässigen Zuthaten persönlichen Charakters greifen und darf nicht zu einer tendenziösen Predigt des Mißmuths und der Voreingenommenheit ausarten. Die conservative Partei hat die Pflicht, und kann sich in keiner Lage und unter keinen Umständen von ihr abdrängen lassen, ihrer Gesammtstellung zur Regierung des Königs das Gepräge der Treue und der Loyalität zu erhalten.

In zweiter Hinsicht wird das Treiben einer gewissen Presse bedauerlich, ungehörig, ja widerwärtig genannt und dann fortgefahren:

Man macht die Beobachtung, daß von bestimmten Centren aus in vollbewußter Weise das Ansehen der Regierung untergraben und vor allem versucht wird, die Vorstellung zu verbreiten, daß sie mit unzulänglichen Kräften ihrer Aufgabe gegenüberstehe, schwankend und haltlos, ohne festen Curs, sich von der öffentlichen Meinung hin und hertreiben lasse und in ihren Verhandlungen mit dem Ausland durch ein zu weitgehendes Entgegenkommen das Ansehen und das Interesse Deutschlands schädige. Man beobachtet insbesondere, und das ist das Verletzendste und Unerträglichste für die conservative Empfindungsweise, daß vielfach auch die Person des Kaisers in mehr oder weniger versteckter Weise in diese Kritik hineingezogen und zur Zielscheibe ebenso unehrerbietiger und hämischer, wie sachlich unbegründeter Ausfälle gemacht wird. . . . In allen diesen Dingen tritt eine bestimmte Tendenz, die auf die Erzeugung einer Stimmung des Unbehagens hinarbeitet, die insbesondere auch unter den Conservativen immer aufs neue Mißtrauen wachzurufen sucht, die, mit einem Worte, aufwühlen will, unzweideutig zu Tage. Gewiß wird kein patriotischer Deutscher dem Fürsten Bismarck den Dank vergessen, den wir ihm für seine an Mühen um das Vaterland so reiche und in ihren Erfolgen unvergleichliche Wirksamkeit schuldig sind. Auch weitere sachliche Begutachtungen unseres alten Kanzlers über Fragen des öffentlichen Wohles sind einer respectvollen Aufnahme und gebührenden Beachtung selbstverständlich sicher. Für Preßtreibereien aber, welche die oben charakterisirten Züge an sich tragen, überdies auch noch die Stellung unserer Regierung in auswärtigen Fragen erschweren, giebt es keine Rechtfertigung, sie mag einen Titel für sich anführen, welchen sie will, und wir

---

Dr. M. Burgländer. (Nachdr. verboten.)

5) Novelle von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Die Beiden im Wagen waren schweigsam geworden. Otto war ein viel zu warmer Naturfreund und ernsthafter Forscher, um sich nicht von allem Fremden und Großartigen sogleich einnehmen und still begeistern zu lassen. Er pflegte selten durch Worte seine Empfindungen kund zu thun. Die Gabe einer leichten und gefälligen Ausdrucksweise fehlte ihm gänzlich und ebenso der Fluß einer glatten oder gar blumengeschmückten Rede. Im Grunde war er ein trockener Prosaist. Aber der Spötter besaß doch Gefühl, und je mehr sich dies geltend machte, je wortkarger ward seine Lippe. Nimmer satt schauen konnte er sich an dieser Pracht ringsum. Gab es eine Poesie, so wohnte sie hier in den Wäldern von Orangen und Citronen, die goldgelb durch das dichte Laub schimmerten.

Plötzlich leuchtet es silberhell auf. Die kühlen Schatten weichen mit den dichtlaubigen Bäumen vom Wege zurück. Sonnenhell, doch traumstill breitet sich mitten im Olivenhain ein klares Gewässer aus. Eine nährende, erweckende, unsichtbare Kraft geht von ihm aus. Die hat den ganzen Grund und Boden um sich her mit tausend Blüthen und Blumen übersäet, mit dunkelrothen Salvien, blauen und weißen Hyacinthen, mit Rosen, Jonquillen und Veilchen, die sich mühen, ihre zarten Köpfchen frei zu halten von den sie umstrickenden Armen der Clematis, die über sie fort den Weg zu einem alten abgestorbenen Baum genommen hat. Dort hat sich die schnellfüßige mit Lianen und großblätterigem, dunkelgrünem Epheu verbunden und den zerrissenen Stamm mitleidig mit dem wildverflochtenen Geranke umwoben, so hoch hinauf und so dicht, daß er nun ausschaut wie grünendes, blühendes, frisches Leben. Helle Platanen mit silberartiger Rinde und gewaltigen Kronen beugen sich über das feenhafte Treiben im Grunde. Hohe Magnolien und die Datura arborea, ganz besäet mit den langen weißen Blüthen, strömen weithin ihre Wohlgerüche aus. Die Luft ist still und doch voll Leben. Es summt und schwirrt, es zischelt und flüstert im Laube, hier schießt blitzartig eine schillernde, scheue Eidechse durch ein Laurustinusgebüsch, dort flattern buntfarbige Schmetterlinge ruhig über die geöffneten Kelche honigsüßer Blüthen. Goldfarbige oder grüne Käfer, seltsam fremdartiges Insectenvolk fliegt, rennt oder kriecht über und auf der humusreichen Erde hinweg. Im Wasser säuselt bald das Röhricht, bald jenes dichte Gesträuch, das auf hohen, starken, kantigen Stempeln wunderbare Kronen trägt. So stolz und so anmuthig, von der Fülle ihrer dichten grünen Fasern gebeugt, die lang herniederwallen wie reiches, glänzendes Haar, so steht sie da in dem einzigen Lande Europas, die schöne Binse, das geraubte Kind des Nils, die schlanke Papyrusstaude, wie träumend das Haupt gesenkt.

Nicht heute zum ersten Male ließen sich diejenigen, die langsam an diesem Waldbilde vorüberglitten, von seinem Zauber umspinnen. Den jungen Burgländer führte oft der Weg durch die Ebene, und der Deutsche, erst seit wenigen Wochen hier verweilend, hatte selten einen Tag vergehen lassen, an dem er nicht die Conca d'oro, die überall den gleichen Reiz, gleiche reiche Fülle und Schönheit entfaltete, durchstreift. Und dennoch übte sie immer wieder auf empfängliche Gemüther die gleiche überwältigende Wirkung aus. Erst als sich der Lärm des Tages, die allmählich belebtere Gegend Auge und Ohr aufdrang, wich der eigenthümliche Bann, der die Sinne Beider gefangen gehalten hatte. Frauen, mit schmalen weißen Mantillen bekleidet, Feldfrüchte auf dem Haupt tragend, eilten mit leichtem, wie beflügelten Schritt vorüber, sonderbar bunt bemalte Corricolos oder zweirädrige Fuhrwerke kreuzten bald hier, bald dort den Weg. Bepackte Esel, auf denen der Bauer rittlings dicht am Schweife mit einer Geberde stolz wie ein Pascha saß, trabten vorbei. Immer lebhafter ward das Treiben, je mehr die Stadt heranrückte.

Otto Lendorf that einen tiefen Athemzug, so als ob er aus Schlummer und Träumen erwachte, strich sich über die geblendeten Augen und blickte den stillen Begleiter an mit dem nahe liegenden Gedanken: „Wir werden nun bald auseinander gehen. Ich habe in dir ein seltsames Menschenkind kennen gelernt oder vielleicht auch nicht kennen gelernt. Bin aus dir nicht klug geworden. Ernst genommen, bist du ein sonderbares Kerlchen. Wer bei so großer Jugend schon so ernst, verschlossen und fast beleidigend vorsichtig ist, wird späterhin noch ein Misanthrop. Schade um dich, hübscher Knabe.“

Mit dieser bedauernden Kritik nahm Otto innerlich Abschied von seinem Begleiter. Der Wagen hielt auf Befehl vor der Porta Nuova an dem Thore, durch das man, von der Conca d'Oro kommend, in die Stadt hinein gelangte, unweit der beiden alten berühmten Sarazenenschlösser der Cuba und Zisa. Von hier aus konnte man die lange, schnurgerade, etwas enge, dunkle, sich allmählich senkende Straße, welche die ganze Stadt der Länge nach durchschneidet, bis zum Endpunkte zu überschauen. Denn jener glitzernde Streifen dort hinten, das war das Meer.

Man schüttelte sich nicht die Hände beim Abschied, ja, der junge Sicilianer vergaß sogar den Hut zu lüften, aber er dankte seinem Retter für die ihm erwiesenen Gefälligkeiten, bis zum letzten Augenblick seine ernste Zurückhaltung beibehaltend, und sprang dann mit unnachahmlicher Grazie aus dem Wagen, nochmals grüßend den dunkeln Kopf neigend. Dann verschwand er eiligst in eines der zahllosen Gäßchen, die sich nach allen Seiten wie Spinnfäden von der Hauptstraße abzweigten, während Otto in seinem Wagen langsam der Piazza Kathedrale zurollte.

* * *

In einem der sonderbaren, echt orientalisch aufgebauten Häuser dieses von Marmorsäulen umgebenen Platzes, der Rosalienstatue gerade gegenüber, sitzt in dieser Stunde ein blondes Mädchen, dessen wohlgeformtes Gesicht mit den guten, sanften Zügen angenehm anzuschauen gewesen wäre, beeinträchtigte nicht allzu sehr die sogleich ins Auge fallende Zartheit des Körpers den hervorgerufenen wohlthuenden Eindruck. Gesicht und Hände zeigen eine fast durchsichtige Blässe und der Oberkörper eine leise Beugung nach vorn, als sei die Last desselben zu schwer für die Kräfte. Sie sitzt in einem Zimmer des Erdgeschosses, das auf einen kleinen blühenden Hintergarten hinausgeht. Von dem Balcon des oberen Stockwerkes fällt wie ein grüner Schleier dichtverschlungenes Blätterwerk hernieder, den kleinen Raum vor dem Hineindringen der heißen Sonnenstrahlen schützend und das grelle Tageslicht angenehm dämpfend. Zwischendurch leuchtet die bunte Gartenflora, der Goldglanz der Sonne, man vermuthet ein Stückchen Paradies dahinter. In Wirklichkeit bietet der kleine Garten nur einige wohlgepflegte Beete und Wege, einen grünen Rasen, im Hintergrunde eine blüthenübersäete Naturlaube.

Es herrscht im Zimmer die gleiche Stille, wie überall in der Stadt in dieser Stunde des dolce far niénte. Alles ruht oder schläft. Nur nicht dieses junge Mädchen Gianetta Burgländer. Sie sitzt nahe dem offenen Fenster vor einem Tisch, der ganz mit Mappen, Papieren, Stiften und den verschiedensten Zeichnungen bedeckt ist. Diese Zeichnungen frappiren zuerst durch ihre Eigenthümlichkeit. Sie bestehen aus Ornamenten, sonderbaren hieroglyphischen Inschriften, aus

beklagen auf das tiefste, daß Fürst Bismarck den Behauptungen, welche die beleuchteten Agitationen in eine Verbindung mit seiner Person bringen und fast allgemein für begründet gelten, nicht in bestimmter und jeden Zweifel niederschlagender Form entgegentritt.

Das conservative Blatt versichert schließlich — offenbar nur im Geiste eines Theils der Rechten, — daß für eine frondirende Richtung auf conservativer Seite kein Verständniß bestehe.

* **[Die zweijährige Dienstzeit.]** Der Kriegsminister v. Verdy äußerte bekanntlich bei der Militärnovelle des vergangenen Jahres, daß auf eine amtliche Anfrage hin nur ein Regiments-Commandeur sich für die zweijährige Dienstzeit erklärt habe. Man hat sich bemüht, den Namen dieses Herrn in Erfahrung zu bringen, doch das wollte nicht gelingen. Wie nun das „B. Tgbl." erfährt, ist jener Offizier der kürzlich zur Disposition gestellte Generallieutenant v. Boguslawski, damals (1886) Commandeur des Füsilier-Regiments Nr. 40. Man erinnert sich nun einer kürzlichen Correspondenz der „Hamb. Nachr." über die Verabschiedung verschiedener Militärschriftsteller auf taktischem Gebiete. Ein Zusammenhang der Verabschiedung des Generals mit seinen 1886 erfolgten Ausführungen über die zweijährige Dienstzeit liegt aber nicht vor, denn Boguslawski erhielt nach erstattetem Bericht eine Brigade, welche er bis zu seiner Verabschiedung geführt hat. Interessant bleibt hierbei besonders, daß dieses Eintreten für die zweijährige Dienstzeit nicht etwa von theoretischen Erwägungen ausging, sondern gerade von dem Manne, welcher seit etwa zwei Jahrzehnten an der Spitze unserer taktischen Schriftsteller gestanden hat. General v. Boguslawski ist außerdem, abgesehen von zwei kurzen Unterbrechungen, immer im Frontdienst gewesen; er hat seit Lundby (1864) an den Haupterfolgen im Felde als Premier-Lieutenant und Hauptmann theilgenommen, sowie ganz hervorragend bei Königgrätz, Wörth und in der Schlacht am Mont Valérien gefochten. Wenn aber ein General, der auf den Schlachtfeldern den Werth der taktischen Ausbildung der Mannschaft genau kennen zu lernen Gelegenheit hatte, sich auf dienstliche Anforderung hin für die zweijährige Dienstzeit geäußert hat, so liegt darin ein starkes Moment, welches neuerdings für die Lösung der Frage beigebracht worden ist.

* **[Petitionen.]** Das neueste dem Reichstag zugegangene Petitionen-Verzeichniß — es ist das elfte — bringt wiederum zahlreiche Petitionen für und wider die Aufhebung des Jesuitengesetzes. 782 Petitionen bitten um die Aufhebung, 749 um Beibehaltung des Gesetzes. Mehrere landwirthschaftliche Vereine bitten um Beibehaltung der Getreidezölle, einige Fleischer um Aufhebung der Vieheinfuhrverbote. Außerdem liegen Petitionen um Aufhebung des Impfgesetzes, zur Gewerbeordnungs-Novelle, zum Krankenkassengesetz, zum Patentgesetz vor. Zuckerfabriken und rübenbauende Gemeinden bitten um Ablehnung des Zuckersteuergesetzes, eine ganze Reihe von Gastwirthen bitten, die Erhöhung des Branntweinzolles nicht zu genehmigen. Ebenso verschiedene Handelskammern.

* **[Antrag zur Einkommensteuer.]** Abg. Richter hat bei der Einkommensteuer zur Abwendung einer höheren Belastung für die mittleren Einkommen durch das neue Veranlagungssystem und den neuen Gemeindesteuertarif einen Antrag im Abgeordnetenhause eingebracht, die mittleren Einkommen, wie folgt, niedriger zu tarifiren. (Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die von der Commission vorgeschlagenen Sätze):

2400— 2700	41	(44)
2700— 3000	46	(52)
3000— 3300	51	(60)
3300— 3600	56	(70)
3600— 3900	61	(80)
3900— 4200	66	(92)
4200— 4500	72	(104)
4500— 5000	80	(118)
5000— 5500	88	(132)
5500— 6000	96	(143)
6000— 6500	106	(160)
6500— 7000	116	(176)
7000— 7500	126	(192)
7500— 8000	138	(212)
8000— 8500	150	(232)
8500— 9000	162	(252)
9000— 9500	180	(276)
9500—10500	200	(300)

* **[Für den Umbau des weißen Saales]** und dessen Erweiterung durch Anlage einer Hofgalerie war, wie man der „Voss. Ztg." mittheilt, kürzlich ein engerer Wettbewerb ausgeschrieben, an welchem u. a. Prof. Ende, Hofbaurath Ihne und Landbauinspector Kieschke theilnahmen. Letzterem wurde der erste Preis zuerkannt, die Ausführung selbst aber nach mehrfachen Vorarbeiten schließlich dem Hofbaurath Ihne übertragen.

* In **Breslau** fand vorgestern eine Versammlung des **freisinnigen Wahlvereins** statt, in welcher nach einem Vortrage von Rechtsanwalt Träger einstimmig folgende Resolultion zur Annahme gelangte:

Die heut versammelten freisinnigen Wähler Breslaus erachten es für eine unbedingte Nothwendigkeit, durch Beseitigung der Lebensmittelzölle und aller sonstigen Hindernisse einer billigen Volksernährung die Entlastung der wirthschaftlich schwachen Volksklassen herbeizuführen, und begrüßen deshalb den von der Regierung eingeleiteten Abschluß eines **Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn** als einen diesem Ziele näher führenden Schritt.

Kiel, 6. Februar. In der heutigen Sitzung der Stadtcollegien ist nach eingehender Berathung die **Magistrats-Vorlage über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer** fast einstimmig angenommen worden. Nach dieser Vorlage sind die 160 Lehrer Kiels in 9 Gehaltsstufen mit je 18 (2 zu 17) Lehrer vertheilt, welche, mit 1200 Mk. beginnend, mit 3000 Mk. schließen. Die Hauptlehrer erhalten 600 Mk. und außerdem der 1. Lehrer (stellvertretender Hauptlehrer) 100 Mk. Zulage. In der Begründung dieser Vorlage führt der Magistrat an: „Wenn man bedenkt, daß die Landgemeinde Gaarden im Kreise Plön neuerdings beschlossen hat, vom 1. April 1891 ab 18 075 Mk. jährlich zur Aufbesserung ihrer Lehrer- und Lehrerinnen-Gehälter mehr als bisher aufzuwenden, so wird unsere Stadt eine Mehraufwendung, die nicht das Dreifache jener Summe erreicht, für zu hoch nicht erachten dürfen." Wenn auch die den Lehrern nicht genehme Stellenskala beibehalten ist, so bestimmt die Vorlage in § 15, daß jedem Lehrer der zu seiner Alterslage fehlende Betrag als eine persönliche Gehaltszulage so lange zu gewähren sei, bis er durch Aufrücken in eine höhere Gehaltsstufe das seinen Dienstjahren entsprechende Mindestgehalt erreicht hat.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. Die Blätter veröffentlichen ein **officiöses Communiqué**, wonach der Minister der öffentlichen Arbeiten, Guyot, im Einvernehmen mit der Nordbahn-Gesellschaft die Penetrationstarife aufgehoben hat, welche letztere seiner Zeit mit der englischen Bahngesellschaft vereinbart hatte. Ferner habe der Minister Guyot die Paris-Lyoner Bahngesellschaft, sowie die Eisenbahngesellschaften in Südfrankreich aufgefordert, die Tarifverträge betreffs der spanischen Weine abzuändern, und gleichzeitig die übrigen Gesellschaften davon verständigt, daß dieselben einige von den Handelskammern bezeichnete Penetrationstarife aufheben müßten. (W. T.)

England.

Manchester, 11. Februar. **Dr. Carl Peters** und Oscar **Borchert** sind heute von Schottland hier eingetroffen. Zu Ehren derselben hatte der Schiller-Verein heute Abend eine Empfangs-Festlichkeit veranstaltet. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 11. Februar. Die beiden Klassen der **Miliztruppen**, welche jüngst einberufen wurden und deren Garnison Brüssel ist, sind heute auf einen Monat in die Heimath entlassen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Febr. **Prinz Heinrich von Orleans**, Sohn des Herzogs von Chartres, ist heute Abend hier eingetroffen und am Bahnhof von seinem Schwager, dem Prinzen Waldemar, und dessen Gemahlin, der Prinzessin Marie, empfangen worden. (W. T.)

Von der Marine.

Kiel, 10. Februar. In den Zeitungen wird in diesen Tagen eine Bekanntmachung veröffentlicht, nach welcher **Seeleute**, die mindestens 12 Monate a[illegible] Handelsschiffen gefahren sind, bei der I. Matrosendivision sofort als **Dreijährig-Freiwillige** eingestellt werden können. Bisher hat man ausschließlich versucht, Vierjährige aus der Landbevölkerung zu gewinnen, die ihre Ausbildung auf den Schiffen des permanenten Uebungsgeschwaders erhielten. Daß das nur ein mangelhafter Behelf ist, wird ziemlich allgemein zugegeben; auch in dem jüngsten Sensationsbuche über die Marine wird scharf hervorgehoben, daß die Vierjährigen kein genügendes Personal für die Schiffsbesatzungen bilden, und daß es besser sei, die zu ihrer Ausbildung nöthigen Kosten als Dienstprämien für Seeleute von Beruf zu verwenden, denn die Flotte müsse sich vornehmlich auf Berufs- und Fachleute stützen. Das ist an sich richtig (schreibt man der „Voss. Ztg."), die Frage bleibt nur, ob es möglich sein wird, Seeleute von Beruf in genügender Anzahl zu gewinnen. Es ist zum ersten Mal, daß jetzt ein dahingehender Versuch von der I. Matrosen-Division gemacht wird.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Februar. Das Abgeordnetenhaus brachte heute bei der Fortsetzung der zweiten Berathung des **Einkommensteuergesetzes** eine **Ueberraschung**. Es war allgemein angenommen worden, daß die Vorlage der Commission auf einem festen Compromiß zwischen dem Centrum und den Conservativen beruhe, dieselbe wurde jedoch heute schon bei der ersten Verhandlung in einem wichtigen Punkte, wenn auch nur mit kleiner Majorität, durchlöchert. Dieses Resultat ist der Fortsetzung der Debatte zu danken, die gestern von den Conservativen durch den Antrag auf Schluß abgeschnitten werden sollte. Bemerkenswerth war die gereizte Rede Windthorsts, der darüber spottete, daß Graf Limburg mit Rickert Arm in Arm gehe. Im Centrum herrschte eine sichtbare Bewegung über die Schwenkung eines Theiles der Conservativen, die unter Rauchhaupts und Graf Limburgs Führung für den Antrag Achenbach stimmten. Man darf nicht weitgehende Combinationen daran knüpfen, aber der Vorgang ist immerhin wichtig. Der Antrag Achenbach (Wiedererstattung der Steuer auf Dividenden von Actiengesellschaften) wurde mit 188 gegen 177 St. angenommen; ein Theil der Unterzeichner des Antrages stimmte dagegen. Der freisinnige Antrag auf Streichung des § 4 wurde mit 216 gegen 102 Stimmen abgelehnt. Die Fortsetzung der Berathung wurde auf morgen vertagt.

Zunächst wurde die Debatte über die Heranziehung der Actiengesellschaften, Genossenschaften und Consum-Vereine fortgesetzt.

Abg. **Metzner** (Centr.) spricht für deren Besteuerung.

Geheimrath **Welbach** macht auf deren Schwierigkeit aufmerksam, da die Consumvereine jede Gewinnerzielung durch Preisherabsetzung verhindern könnten.

Abg. **Parisius** (freis.) ist entschieden gegen die Besteuerung.

Abg. **v. Tiedemann** (freiconf.) empfiehlt den vermittelnden Antrag Achenbach, der dahin geht, daß demjenigen Steuerpflichtigen, welcher nachweislich einen oder sonstige Antheile während des ganzen, dem Veranlagungsjahre vorangehenden Steuerjahres eigenthümlich besessen, die auf dieses Jahr fallenden Dividenden oder Zinsen bezogen und dies bei der Declaration ausdrücklich angegeben hat, der auf dieses Einkommen entfallende Antheil der Einkommensteuer erstattet werde.

Finanzminister **Miquel** hält den Antrag Achenbach für ausführbar; allein die Regierung verhehle sich die Schwierigkeiten nicht, welche derselbe im Gefolge haben müsse. Der Vorzug des Antrages liege darin, daß derselbe die auswärtigen Actionäre treffe. Die Regierung stelle die Annahme desselben oder der Regierungsvorlage vollständig in das Ermessen des Hauses.

Abg. **Rickert** erklärt nur im Falle der Ablehnung des weiter gehenden Antrages Schmieding für den Antrag Achenbach stimmen zu wollen.

Der **Antrag Schmieding** wird schließlich gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Nationalliberalen **abgelehnt**, der Antrag Achenbach mit der erwähnten Stimmenzahl angenommen. Dafür stimmten die Freisinnigen, Nationalliberalen und Polen geschlossen, der größere Theil der Freiconservativen, der kleinere Theil des Centrums und der Conservativen.

— Die **Volksschul-Commission** des Abgeordnetenhauses nahm die Anträge zu § 118 (Trennung der Schulämter und Kirchenämter), nach welchen die Bezirksregierung die Abtrennung der niederen Küsterdienste anordnen, bei dem Einspruch der Kirchenbehörden die Abtrennung jedoch nur mit landesherrlicher Genehmigung erfolgen kann, an. Zu § 119 erklärte der Regierungs-Vertreter, bei der Einberufung der Lehrer als Ersatzreservisten seien die Gemeinden zur Zahlung der Stellvertretungskosten verpflichtet, die Regierung werde aber die ärmeren Gemeinden dabei unterstützen.

Reichstag.

Berlin, 12. Februar. Im Reichstage erklärte der Abg. **Mehnert** (cons.) namens des erkrankten Abg. **von Friesen** (cons.) die Behauptung des Abg. **Bebel** (Soc.), daß v. Friesens Vater einen Dankbesuch bei Bebel gemacht habe, für unrichtig. Der Abg. Bebel hielt dagegen seine Behauptung aufrecht.

Darauf wurde die Berathung der **Gewerbeordnungsnovelle** fortgesetzt.

Die Bestimmung des § 105 über den freien Arbeitsvertrag wurde übereinstimmend mit dem geltenden Gesetz ohne Debatte angenommen.

Auch § 5a (Sonntagsruhe) wurde nach den Beschlüssen der Commission unter Ablehnung des weitergehenden Antrages Orterer angenommen.

Der § 105 b wurde nach längerer Debatte mit dem Antrag Gutfleisch, Hartmann, v. Stumm und Letocha angenommen, welcher verlangt, daß in dem dritten Satze der Fassung der Commission die Worte von „in Betrieben" bis „und Festtages" zu streichen und am Schlusse des ersten Absatzes folgender Satz hinzuzufügen sei: „In Betrieben mit regelmäßiger Tag- und Nachtschicht kann die Ruhezeit frühestens um 6 Uhr Abends des vorhergehenden Werktages, spätestens um 6 Uhr Morgens des Sonn- oder Festtages beginnen, wenn für die auf den Beginn der Ruhezeit folgenden 24 Stunden der Betrieb ruht." Die weitere Berathung wird morgen fortgesetzt.

Berlin, 12. Februar. Der **Kaiser** nahm gestern in einer dem Cultusminister ertheilten Audienz den Bericht über die **Verhandlungen der Schulconferenz** entgegen. Die Vertheilung des Werkes an die Betheiligten und das Publikum erfolgt nunmehr sofort.

— Zu dem morgen unter Theilnahme des **Kaisers** bei dem **Reichskanzler** stattfindenden **parlamentarischen Diner** sind außer dem Gesammtvorstand des Reichstages und dem Director Knack die Abgeordneten Ackermann, Graf Douglas, Hartmann, v. Saldern, v. Manteuffel, v. Helldorf, v. Wrisberg, Baron Zorn v. Bulach, Weyrauch, Graf Stolberg, **Dr. Baumbach**, v. Kardorff, Adelmann, Hitze, Wendt, v. Huene, Graf Kwilecki, Gebhard, Buhl, Feustel, Windthorst, Conrad, Preysing, Prinz Arenberg, Marquardsen, Meyer (Berlin) und **Rickert**; ferner die Minister v. Bötticher und Kaltenborn-Stachau, die Staats-Secretäre Stephan, v. Maltzahn, v. Marschall, Hollmann, Bosse, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Chef des Civilcabinets Dr. Lucanus und andere Persönlichkeiten geladen.

— Zu dem heutigen **Diner zu Ehren des Kaisers** bei dem französischen Botschafter **Herbette** waren 33 Personen geladen, darunter der Reichskanzler Caprivi und der Staatssecretär v. Marschall. Der Kaiser, der die Uniform der Leibgardehusaren trug, traf um 5 Uhr ein; die Kaiserin wohnte dem Diner nicht bei. Bei dem Diner saß Madame Herbette zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich; gegenüber saß Herbette mit der Prinzessin Heinrich. Die Räume der Botschaft waren sehr glänzend geschmückt.

Berlin, 12. Februar. Der „Oberschlesischen Grenz-Zeitung" zufolge haben die **Warschauer Schweinehändler** die Beschaffung eines **Transportdampfers** für 2000 Schweine, behufs Versorgung von **Thorn** und **Danzig**, beschlossen.

Berlin, 12. Februar. Der „Reichsanz." meldet: Der Kaiser hat den **Staatssecretär Bosse** mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in dem Bereich der Justizverwaltung beauftragt.

— Ein kaiserlicher Erlaß vom 22. Januar genehmigt die **Aufnahme der 3procentigen Anleihe** von 50 479 291 Mk. für Zwecke des Reichsheeres, der Post- und Telegraphenverwaltung auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1890. Ein weiterer kaiserlicher Erlaß setzt die Zinstermine für die auf Grund der Erlasse vom 7. September 1889, 17. September 1890 und 22. Januar 1891 zu begebende Anleihe auf den 1. April und 1. Oktober fest.

— Der „Reichsanzeiger" theilt mit, daß die **Schutztruppe** in Deutsch-Ostafrika dem Reichsmarineamt unterstellt sei. Der Bedarf sei auf absehbare Zeit gedeckt, da Offiziere und Unteroffiziere in beträchtlicher Zahl vorgemerkt seien.

Paris, 12. Februar. Der Münchener **Maler Uhde** ist zum Ritter der **Ehrenlegion** ernannt worden.

Boulogne, 12. Febr. Die irischen Deputirten **O'Brien** und **Dillon** haben ein **Manifest** erlassen, in welchem sie beklagen, daß das unumgängliche Einvernehmen für die irische Sache, welches von der Majorität des Volkes und zahlreichen irischen Deputirten ersehnt werde, gescheitert sei in Folge der Bitterkeit der Betheiligten und nutzloser Dispute über Formenfragen. O'Brien und Dillon weigern sich, an dem häuslichen Zwist theilzunehmen, und reisen morgen nach England ab, um sich den Behörden zu stellen und sich in das Gefängniß zu begeben.

London, 12. Februar. Die Morgenblätter veröffentlichen ein **Schreiben Parnells** an den Deputirten O'Brien, worin er den **Abbruch der Unterhandlungen** damit erklärt, daß es ihm unmöglich gemacht worden sei, die nationalen Interessen als so sicher gestellt zu betrachten, daß er ohne Gefahr für die irische Sache die ihm von der Nation übertragene Führerschaft niederlegen konnte.

Madrid, 12. Febr. Gestern fand hier ein **Bankett der Republikaner** statt unter dem Präsidium Salmerons, welcher sich zu Gunsten der Errichtung einer gemäßigten Republik aussprach. Er glaubt, die Folge des allgemeinen Stimmrechts werde der Triumph der spanischen Republik sein, nicht durch Revolution, sondern durch Entwickelung. Verschiedene republikanische Banketts in den Provinzen sind gleichfalls ohne Ruhestörungen verlaufen.

Petersburg, 12. Febr. Gestern Abend empfing **Erzherzog Franz Ferdinand** eine hier eingetroffene Deputation seines im Poltawaschen Gouvernement cantonnirenden Bugschen Dragonerregiments.

Danzig, 13. Februar.

* **[Sturmwarnung.]** Ein gestern Abend $6^{1}/_{2}$ Uhr hier angekommenes Telegramm der deutschen Seewarte lautet: Die Sturmgefahr ist noch nicht vorüber. Die Küstenstationen haben das Signal hängen zu lassen.

* **[Neue Eisenbahn und neue Weichselbrücke.]** Wie schon vorgestern mitgetheilt ist, werden in der soeben dem Abgeordnetenhause unterbreiteten Eisenbahn-Vorlage für den Bau einer Eisenbahn von **Fordon nach Schönsee** in Westpreußen mit fester Ueberbrückung der Weichsel bei Fordon 12 347 000 Mk. gefordert. Der die Vorlage begleitenden Denkschrift entnehmen wir nun über diesen Bahnbau Folgendes:

Durch die geplante neue Linie soll die Zweigbahn Bromberg-Fordon naturgemäße Fortsetzung und, unter **Ueberbrückung des Weichselstromes** bei Fordon, Anschluß an die Linie Thorn-Marienburg bei Kulmsee und an die Bahn Thorn-Insterburg bei Schönsee erhalten. Sie ist dazu bestimmt, zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit des östlichen Staatsbahnnetzes neben der Bromberg-Thorner Bahn eine neue und kürzere Verbindung der verschiedenen in Bromberg einmündenden Bahnen mit den östlich der Weichsel belegenen Bahnlinien zu schaffen und zwischen Thorn und Graudenz einen neuen festen, auch für den Landverkehr benutzbaren Weichselübergang zu gewinnen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung, welche in Folge dessen die neue Bahnverbindung für den Eisenbahnbetrieb und den allgemeinen Verkehr erlangen wird, ist in Aussicht genommen, dieselbe als **Vollbahn** auszubauen. Zu diesem Zwecke ist es indeß nicht nur nöthig, den neuen Theil der Bahnverbindung danach anzulegen und von vornherein den Grund und Boden für zwei Geleise zu erwerben, sondern es muß auch der bestehende Theil, die als Nebenbahn hergestellte Zweigbahn Bromberg-Fordon, zu eine Vollbahn umgebaut und, da sie gegenwärtig in die eingeleisige Bromberg - Thorner Eisenbahn auf freier Strecke bei Karlsdorf einmündet, selbständig in den entsprechend zu erweiternden Bahnhof Bromberg eingeführt werden. Unter diesen Umständen erscheint es auch nicht angezeigt, die Interessenten zu Leistungen heranzuziehen und von Uebernahme derselben das Zustandekommen der wichtigen Verbindung abhängig zu machen. — Die Länge der neuen Bahn beträgt etwa 56,6 Km., wovon ungefähr 1,2 Km. auf den Landkreis Bromberg (1389 Qu.-Km., 72000 Einwohner) des gleichnamigen Regierungsbezirks der Provinz Posen und etwa 27,2 bezw. 17,2 und 11 Km., zusammen 55,4 Km. auf die zum Regierungsbezirk Marienwerder der Provinz Westpreußen gehörenden Kreise Kulm (724 Qu.-Km., 46 000 Einwohner), Thorn (911 Qu.-Km., 77 000 Einwohner) und Briesen (705 Qu.-Km., 39 000 Einwohner) entfallen. — Die neue Bahn erschließt einen ungefähr 590 Qu.-Km. großen und von rund 36 000 Menschen bewohnten fruchtbaren Landstrich, dessen Ackerbau und Viehzucht schon jetzt von erheblicher Bedeutung sind. Von gewerblichen Anlagen sind zu erwähnen die Zuckerfabriken zu Unislaw, Kulmsee und Schönsee; ferner im Kreise Bromberg: 2 Ziegeleien, 1 Schneidemühle, 1 Windmühle; im Kreise Kulm: 8 Ziegeleien, 3 Dampfschneidemühlen, 1 Dampf-

---

Kuppeln, Spitzbogen und Nischen, aus Säulen oder Säulengliedern, aus Krypten und antiken Sarkophagen.

Für den Geschmack und Zeichenstift eines jungen Mädchens eine sonderbare Wahl. Ruhig und sicher vervollständigt sie eine halbfertige Basilika. Es ist so still ringsum, daß man aus dem Nebenzimmer die Athemzüge eines Schlafenden hört. Nun macht sich im Hausgang ein Geräusch bemerkbar. Schnelle, sehr leichte Tritte nähern sich, eine Thür wird auf- und wieder zugemacht. Die Zeichnerin legt den Stift bei Seite und die Hand auf die Brust. Sie athmet tief auf, wie von einer Last befreit.

„Sie ist da", flüstert sie, „Maria sei Dank, sie ist da!"

Mit einem Ausdruck ängstlich-freudiger Spannung richtet sie ihr Auge auf die jetzt sich öffnende Thür. Dort erscheint jene schlanke, knabenhaft gekleidete Gestalt, die kurz zuvor im Wagen an Otto Lendorfs Seite seinem Spotte zur Zielscheibe gedient. Konnte er doch nicht wissen, daß der gehänselte Dottore, „das Milchgesicht", „der Zierbengel" nicht dem Geschlechte angehörte, dessen Kleidung er trug. Und wenn doch, so hätte er, ein Feind jeder Emancipation, seine Pfeile wohl noch viel schärfer gespitzt. Das mochte der weibliche Dottore, Doctor M. Burgländer, als solcher bezeichnete ihn das weiße Schild draußen am Hause, herausgefühlt, gefürchtet und deßhalb seiner Metamorphose keine Erwähnung gethan haben. Geschah es doch auch nicht in der Stadt. Wenige Patienten wußten, daß Doctor Martha Burgländer, wenn man ihre Hilfe spät Abends, oder Nachts, oder außerhalb der Stadt, in der wahrlich nichts weniger als sicheren Umgebung verlangte, ihre weibliche Kleidung ablegte, um unbemerkt und dadurch ungefährdeter ihre Wege gehen zu können. Dem Knaben mit dem tief in die Stirn gedrückten Hute schenkte kaum jemand Beachtung, die schöne Sicilianerin aber mit den braunen, sammetfarbenen Augen und dem stolz getragenen Kopfe zog vieler Blicke auf sich.

Hätte Otto Lendorf sie jetzt gesehen, vielleicht wäre ihm ohne ein erklärendes Wort die Thatsache klar geworden, daß er seinen Schutz nicht einem weibischen Jüngling, einem lächerlichen Zierbengel, sondern einem schönen, ganz weiblich empfindenden Mädchen zu Theil hatte werden lassen. Martha Burgländer steht da mit Thränen in den Augen. Ihre zuckenden Lippen vermögen nicht sogleich zu reden, obwohl die erschreckte Schwester sie ängstlich fragt: „Dir ist etwas begegnet, Martha? O, wie ich mich den ganzen Morgen um dich gesorgt habe! Sprich doch ein Wort, cara mia." Dabei breitet die kleine Blondine liebevoll die Arme aus. Ihre Zärtlichkeit entfesselt den mühsam zurückgehaltenen Gefühlsstrom im Herzen der Schwester. Statt Worte entströmen ihr Thränen. Sie fliegt an die Brust der Zärtlichen und schmiegt ihre brennende Wange daran. Dann folgt ein längeres Geflüster, unterbrochen durch aufschluchzendes Weinen. Hin und her schweift Frage und Antwort. Die Aengste der Verfolgung, die Hilfe aus der Bedrängniß, die Anstrengungen des weiten Weges, die Verlegenheiten, Aergernisse und Kränkungen, die ihr die Begleitung und Manieren des Fremden und die Verkleidung gebracht, Alles wird, wenn auch in Hast und Erregung, doch verständlich genug hererzählt, unter immer wieder hervorbrechenden Thränen, um die ganze Theilnahme der Schwester zu wecken.

(Fortsetzung folgt.)

mahlmühle, 1 Wassermühle, 9 Windmühlen, 4 Brennereien, 2 Molkereien; im Kreise Thorn: 4 Ziegeleien, 3 Windmühlen, 1 Brennerei, 1 Dampfmühle, 1 Molkerei, 1 Brauerei (Kulmsee) und im Kreise Briesen: 5 Ziegeleien, 4 Mühlen, darunter 1 Dampfmühle, 4 Meiereien, 1 Brennerei, bedeutende Torfindustrie und Moorculturen. Unterirdische Schätze sind in dem Verkehrsgebiete der neuen Bahn, mit Ausnahme einer bei Fordon gelegenen, z. Z. außer Betrieb befindlichen Braunkohlengrube, nicht aufgeschlossen. Die neue Bahn wird auf den durchschnittenen Landstrich voraussichtlich den günstigsten Einfluß ausüben, indem der Absatz der landwirthschaftlichen Erzeugnisse und der Bezug von Dünge- und Brennstoffen erleichtert, die Zufuhr von Rüben und die Benutzung der Nebenerzeugnisse der Zuckerfabrication für ein weiteres Gebiet ermöglicht und hierdurch eine Hebung der Landwirthschaft und der mit ihr im Zusammenhange stehenden Betriebe herbeigeführt werden wird. Auch für den fiscalischen Domänen- und Forstbesitz stehen bedeutende Verkehrserleichterungen in Aussicht. Der Verkehr der neuen Bahn wird hauptsächlich bestehen im Empfang: von Colonialwaaren, Düngemitteln, Magervieh, Rüben, Kohlen, Kalk, Eisenwaaren, Maschinen; im Versand: von Kartoffeln, Getreide, Zucker, Rübenschnitzeln, Fettvieh, Holz u. s. w. — Die Kosten der Bahn sind, einschließlich der staatsseitig zu übernehmenden Kosten des Grunderwerbes, für zwei Geleise im Betrage von 1 166 000 Mark und der Kosten der Weichselbrücke auf 17 437 000 Mk. veranschlagt. Die Kosten der Brücke, zu denen das Reich mit Rücksicht auf die militärische Bedeutung eines neuen festen Ueberganges über die Weichsel nach früheren ähnlichen Vorgängen 60 Proc. zuschießt, betragen 9 800 000 Mk., so daß nach Abzug des Reichszuschusses von 5 880 000 Mk., von Preußen 11 557 000 Mk. noch aufzuwenden bleiben.

Hierzu treten: für den Ausbau der bestehenden Strecke Karlsdorf-Fordon als Vollbahn, für die selbstständige Einführung der Bahn in den Bahnhof Bromberg und für die Erweiterung des letzteren 790 000 Mk., usammen 12 347 000 Mk.

Ueber das anzulegende **Doppelgeleise** auf der Strecke **Ruhnow-Neustettin-Konitz** bemerkt die Denkschrift nur: Die Strecke ist 149,1 Km. lang. Der Grunderwerb ist bereits zweigeleisig bewirkt. Die Kosten für den Ausbau des zweiten Geleises sind auf 7 670 000 Mark veranschlagt. Davon entfallen auf die preußische Staatskasse 20 Proc. mit 1 534 000 Mk. (Den Rest trägt die Reichskasse, da das Doppelgeleise aus strategischen Gründen angelegt wird.)

* **[Provinzial-Thierschau.]** Für die im Mai in Elbing stattfindende Provinzial - Zuchtvieh - Ausstellung ist ein von der Stadt Elbing zu stiftender Ehrenpreis in Aussicht gestellt worden. Am 23. Mai wird übrigens ein Festdiner im Casino zu Elbing stattfinden, um allen Festgenossen, Ausstellern, Preisrichtern, Schaulustigen Gelegenheit zu geselliger Vereinigung zu geben. Um den Besuch der Ausstellung zu erleichtern, wird bei der Eisenbahnverwaltung die Einlegung von Extrazügen beantragt werden, insbesondere von Danzig, Königsberg und aus Allenstein über Mohrungen. Für die der Ausstellungsstadt zuströmenden Fremden wird durch Errichtung eines Logis-Auskunftsbureaus gesorgt werden. Sache der Landwirthe ist es nun, durch recht zahlreiche Anmeldungen die Ausstellung zu einer glänzenden und lehrreichen zu machen.

* **[Rauchcoupees 1. Klasse.]** Der Eisenbahnminister hat zur Vermeidung der Unzuträglichkeiten, welche daraus entstehen, daß das Tabakrauchen in der ersten Wagenklasse, insofern nicht besondere Rauchcoupees vorhanden sind, bisher von Zustimmung aller in demselben Coupee Mitreisenden abhängig gemacht ist, Nachstehendes bestimmt: 1. Befinden sich in einem Zuge zwei Coupees erster Klasse, so ist eins für Raucher und eins für Nichtraucher zu bestimmen; 2. sind in einem Zuge mehr als zwei Coupees erster Klasse vorhanden so ist nicht mehr als der dritte Theil der vorhandenen Coupees als Rauchcoupees, die übrigen Coupees sind als Nichtrauchcoupees zu bezeichnen, soweit nicht auch die Einrichtung von Damencoupees in Frage kommt; 3. in den Nichtrauchcoupees und in den Damencoupees erster Klasse ist das Rauchen bedingungslos verboten.

* **[Pensionirung.]** Der Eisenbahn-Stationsvorsteher 1. Klasse Heinritz, welchem bis vor Kurzem die Station Danzig Hohethor-Bahnhof unterstellt war, tritt vom 1. März ab mit Pension in den Ruhestand.

* **[Abiturientenprüfung.]** Bei der gestern Nachmittag fortgesetzten Abgangsprüfung im königlichen Gymnasium wurde auch den übrigen Prüflingen Bieler, Prohl, Schröter, Schulz, Schwandt das Zeugniß der Reife zuerkannt.

* **[Verein „Frauenwohl".]** Zu spät für die gestrige Abend-Ausgabe ging uns über die Versammlung von Mittwoch Abend gestern ein Bericht aus dem Vorstandskreise zu, dem wir zur Vervollständigung der bereits veröffentlichten Mittheilung noch Folgendes entnehmen: In der Monatsversammlung des Vereins am 11. d. M. hielt Herr Dr. Werner vor einem den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Publikum seinen angekündigten Vortrag über „die Mütter und Frauen unserer Dichterfürsten". Nach der Einleitung, in welcher er die Bedeutung der Frau in der Vergangenheit überhaupt und besonders den Einfluß derselben auf die Entwickelung von Talenten und Genies besprach, ging der Redner zunächst zur Darstellung des Lebens und Wirkens der hervorragenden Mutter Goethes über, deren Denken und Fühlen sich auf ihren großen Sohn übertragen hat. Ebenso mächtigen Einfluß wie auf Goethe haben Mutter und Gattin auf Schiller ausgeübt, im Denken wie im Fühlen. Nach der Zeichnung der Charaktere der streng frommen Mutter Lessings und seiner edlen Frau Eva König und mit der Darstellung der Beziehungen dieser Frauengestalten zu L.'s mächtiger Wirksamkeit ging der Redner zum Schlusse über, in welchem er, seine Betrachtungen zusammenfassend, die Bedeutsamkeit der Frau auf dem Gebiete des Guten und Schönen verherrlichte und zeigte, wie zu der Entwickelung großer Männer auch der Einfluß großer Frauen nöthig ist. — In den auf den Vortrag folgenden Vereinsberathungen wurde berichtet, daß die Ausbildung zur **Krankenpflege** noch nicht in Angriff genommen werden kann, ehe Zustimmung resp. Entgegenkommen der betheiligten Behörde erfolgt. Die **Realcurse** sollen erst mit dem Wintersemester beginnen; der im April neu zu wählende Vorstand wird sich erst eingehender mit der Einrichtung befassen. Vorläufig sind nur für den volkswirthschaftlichen und französischen Unterricht bestimmte Lehrkräfte gewonnen. Anmeldungen von Schülerinnen sind an Frau Dr. Baum zu richten. Zur Ausbildung in der Lithographie ist Herr Zeuner bereit eine junge Dame ohne Lehrgeld anzunehmen und weiter unter günstigen Bedingungen anzustellen.

≈ **Neufahrwasser**, 12. Februar. Am letzten Sonntage feierte der **Gustav Adolf-Zweigverein** von Neufahrwasser in einem zahlreich besuchten Abendgottesdienste sein Jahresfest, bei welchem Hr. Pastor Kolbe aus Danzig die Festpredigt hielt und Hr. Consistorialrath Koch einen Bericht über die evangelischen Gemeindeverhältnisse in der Diaspora Westpreußens abstattete, in welchem er sowohl die Noth der Glaubensgenossen beleuchtete, als auch die segensreiche Thätigkeit des Gustav Adolf-Vereins zur Linderung derselben. Der Erfolg war ein überraschend günstiger. Der Verein hat mehr als 60 neue Mitglieder gewonnen und zählt jetzt beinahe 100 derselben. Dem Vorstande war es in Folge dessen möglich, aus seiner Kasse 147 Mk. an den Hauptverein in Danzig abzuliefern und außerdem noch das Geschenk von neuen Taufgeräthen an eine schon früher von ihm unterstützte Diasporagemeinde Westpreußens aus seiner Privatkasse zu beschließen.

○ **Zoppot**, 12. Febr. Unsere **Gemeindeverordneten-Versammlung** hielt am 11. d. M. eine Sitzung ab. Ueber die in derselben gefaßten Beschlüsse ist Folgendes zu bemerken: Von dem Bade-Publikum ist vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß dasselbe von dem Badedienstpersonal mit Ansprüchen auf Trinkgeld für die Hergabe, die Aufbewahrung und Reinigung von Badewäsche sowie für die Leistung persönlicher Dienste behelligt werde. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat die Badedirection einen Tarif aufgestellt, in welchem die für diese Leistungen zu entrichtenden Gebühren ein für allemal festgesetzt sind und der in jeder Badebude bezw. Zelle aufgehängt werden soll. Die Gemeindeverordnetenversammlung genehmigte den Entwurf. — Dieselbe beschloß, daß die Gemeinde Zoppot dem **Provinzialverein zur Verhütung der Wanderbettelei** als Mitglied mit einem einmaligen Beitrage von 50 Mk. und mit einem jährlichen Beitrage in gleicher Höhe als Mitglied beitreten soll. — Für die Pflasterung der Wilhelmstraße sind rund 12 000 Mk. verausgabt. Davon sind 4000 Mk. aus der laufenden Verwaltung entnommen, 8000 Mk. durch ein Darlehn bei der Kreissparkasse in Neustadt aufgebracht. Nach dem betreffenden Beschluß der Gemeindevertretung sollen die 8000 Mk. mit je 4000 Mk. auf die Etatsjahre 1891/92 und 1892/93 vertheilt werden; es ist deshalb in dem Etat pro 1890/91 ein bezügliche Ausgabeposition nicht vorgesehen. In der Schuldurkunde, welche über das Darlehn ausgestellt worden, sind jedoch die Zahlungstermine auf den 1. Januar 1891 und 1892 festgesetzt, also in die Etatsjahre 1890/91 und 1891/92 verlegt. Es ist daher am 1. Januar 1891 die erste Rate mit 4000 Mk. erfordert und von dem Gemeindevorsteher, zur Abwendung etwaiger Nachtheile, die aus der Zögerung der Gemeinde erwachsen könnten, zur Zahlung — vorläufig als Vorschuß — angewiesen. Auf Antrag des Gemeindevorstehers beschloß die Versammlung, die 4000 Mk. definitiv auf den Etat pro 1890/91 zu übernehmen, dagegen aber den Kreisausschuß um Verlegung des Zahlungstermins für die zweite Rate auf den 1. Juli 1892 zu ersuchen. — Die Lieferung sämmtlicher Fuhren für die Gemeinde-, die Kurhaus- und die Badeverwaltung wurde der Firma Karl Grünholz Wittwe übertragen. — Mit dem Bau einer **Bahnsteighalle** auf dem hiesigen Bahnhofe wird demnächst vorgegangen werden. Dieselbe wird eine Länge von 155 Metern erhalten, also von dem Bahnhofsgebäude bis an den Wasserthurm sich erstrecken und nach den Zeichnungen, welche dem Bau zu Grunde zu legen sind, ein recht gefälliges Ansehen erhalten.

L. **Carthaus**, 12. Februar. Unser bereits sehr stark entwickeltes **Vereinswesen** steht im Begriff, sich um ein Glied zu vermehren. Es soll ein Verein von Subalternbeamten gebildet werden. — Die leidige **Rotzkrankheit der Pferde**, von der unsere Gegend seit längerer Zeit verschont geblieben war, ist hier neuerdings wieder ausgebrochen. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Amtsvorstehers ist ein Pferd des Majors v. B., welches im Stalle eines Kaufmanns hierselbst eingestallt war, von der Rotzkrankheit befallen worden. — Der Gerichtsvollzieher **Bendrick** von hier ist in gleicher Amtseigenschaft zum 1. März d. J. an das Amtsgericht in Rosenberg Westpr. versetzt worden.

⊙ **Aus Littauen**, 11. Februar. Es gehört zu den Eigenthümlichkeiten littauischer Denkart, daß ihre Phantasie den sogenanten kleinen Festen eine Bedeutung beigelegt hat, an der noch heute in vielen Dörfern mit Zähigkeit festgehalten wird. Dafür ein Paar Beispiele: Am Fastnachtstage müssen weite Spazierfahrten unternommen werden, je weiter, desto besser, denn davon hängt der Ausfall der Flachsernte des nächsten Sommers ab. Diese alt hergebrachte Sitte kam gestern (Dienstag) bei schönem Wetter und glatter Schlittenbahn zur vollen Entfaltung. Am 25. Januar (Pauli Bekehrung) ist die strengste Enthaltung der Arbeit mit Wollsachen geboten, denn an diesem Tage kehrt sich das Gewürm, welches im Erdreich schlummert, auf die andere Seite und zerstört in der warmen Jahreszeit die wollenen Kleidungsstücke solcher Leute, welche die angegebene Regel nicht beachten. Jeder sorgsame Hausvater läßt es sich angelegen sein, an diesem gefährlichen Tage sein Getreide umzuschaufeln, damit im Frühlinge die Saat von den Würmern verschont bleibe. Ganz besonders ist der Gebrauch des Spinnrades, wie jede andere drehende Bewegung verpönt. Wer diesen Brauch mißachtet, wird durch Krankheit an seinem Vieh, besonders den Schafen und Schweinen, empfindlich gestraft. Das Drehen am 22. Februar (Petris Stuhlfest) hat außerdem zur Folge, daß die Lerchen bei ihrer Wiederkehr in unsere Gegend „sich verdrehen" und das Ziel nicht erreichen.

Memel, 11. Febr. Dem hiesigen Schuhfabrikanten Michael ist durch das Hofmarschallamt im Auftrage des Kaisers eine kostbare Brustnadel als Anerkennung für ein **Paar Stiefel**, das er für **den Kronprinzen** selbst verfertigt hat, übermittelt worden. — Die **Pionier-Abtheilung**, welche hierher commandirt war, um auf dem kurischen Haff Eissprengungen vorzunehmen, hat nach etwa achttägigem Aufenthalt unseren Ort wieder verlassen und sich nach ihrer Garnison Königsberg begeben. (Mem. Dpfb.)

14. westpreußischer Provinzial-Landtag.

Zweite Sitzung am 12. Februar.
(Schluß.)

Es folgte ferner die Berathung einer Reihe von **Specialetats** der Provinzial-Anstalten, welche in einmaliger Lesung wie folgt festgestellt wurden, und zwar:

1) Irrenanstalt zu Schwetz (426 Kranke): Ausgabe 248 300 Mk., eigene Einnahme 63 800 Mk., Zuschuß 184 500 Mk., darunter 7800 Mk. zu außerordentlichen Ausgaben. (Abg. Kosmack erinnerte hierbei daran, daß die Gehälter der Unterbeamten einer Erhöhung sehr bedürftig seien, namentlich mit Rücksicht darauf, daß auch der Staat schon mit einer Erhöhung vorgegangen sei.)

2) Irrenanstalt zu Neustadt (480 Kranke): Ausgabe 312 000 Mk., eigene Einnahme 123 500 Mk., Zuschuß 188 500 Mk., darunter 300 Mk. zu außerordentlichen Ausgaben.

3) Taubstummenanstalt zu Marienburg (115 Freistellen): Ausgabe 54 650 Mk., eigene Einnahme 950 Mk., Zuschuß 53 700 Mk. (Abg. Müller wünscht die Vorlage eines Normalbesoldungsetats für alle Provinzialbeamte, in welchen auch die Directoren der Anstalten aufgenommen werden müßten. Landesdirector Jäckel ist der Ansicht, daß die Einreihung der Directoren in den Normalbesoldungsetat sehr bedenklich sei, da man tüchtigen Männern, um sie zu fesseln, auch höhere Gehälter bewilligen müsse.)

4) Taubstummenanstalt zu Schlochau (96 Freistellen): Ausgabe 43 800 Mk., eigene Einnahme 600 Mk., Zuschuß 56 900 Mk., darunter 13 700 Mk. zu außerordentlichen Ausgaben.

5) Hebeammenlehranstalt zu Danzig (20 Lehrschülerinnen, 270 Kranke): Ausgabe 27 000 Mk., eigene Einnahme 5190 Mk., Zuschuß 21 810 Mk.

6) Besserungsanstalt zu Konitz (650 Häuslinge): Ausgabe 162 800 Mk., eigene Einnahme 68 986 Mk., Zuschuß 93 814 Mk., darunter 4190 Mk. zu außerordentlichen Ausgaben.

7) Zwangserziehungsanstalt zu Tempelburg (250 Zöglinge): Ausgabe 74 950 Mk., eigene Einnahme 2000 Mk., Zuschuß aus der Staatskasse 37 909,99 Mk., Zuschuß der Provinz 35 040,01 Mk.

8) Blindenanstalt zu Königsthal (53 Freizöglinge und 1 Pensionär): Ausgabe 50 400 Mk., eigene Einnahme 16 500 Mk., Zuschuß 33 900 Mk., darunter 1800 Mk. für außerordentliche Ausgaben. (Landesrath Hinze weist darauf hin, daß der Handarbeitsbetrieb sich von Jahr zu Jahr erweitert habe, und ladet die Mitglieder des Landtages zu einer Besichtigung der Anstalt ein.)

9) Westpreußische Feuersocietät: Einnahme 634 500 Mk. (darunter ordentliche Feuersocietätsbeiträge 558 600 Mk., Beiträge zum Reservefonds 74 789,50 Mk.), Ausgabe an Brandvergütungen 499 500 Mk., zum Reservefonds 74 789,70 Mk., Beihilfe für Löschgeräthe an Feuerwehren u. s. w. 500 Mk., zur Ermittelung von Brandstiftern u. s. w. 4000 Mk., persönliche Ausgaben 47 394,50 Mk. u. s. w., Summa wie in Einnahme.

10) Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse: Einnahme an Mitgliederbeiträgen 22 655,58 Mk., an Zuschüssen der Communen 22 655,58 Mk., Zinsen vom Sicherheitsfonds 14 387,80 Mk. Ausgabe an Wittwen und Waisen 15 000 Mk., zum Sicherheitsfonds 44 698,96 Mk. (Abg. Müller erinnert daran, daß in drei Jahren die Leistungen der Kasse um beinahe 150 Proc. gestiegen seien, und vermißt in dem Reglement eine Bestimmung, die ebenso wie in dem staatlichen Reglement eine Maximalgrenze der Wittwenbezüge festsetzt. Er empfieht, für die künftig Eintretenden eine derartige Maximalgrenze festzusetzen. Abg. Pohlmann weist darauf hin, daß das Reglement für die Staatsbeamten hier nicht herangezogen werden könne, da die Beamten der Provinz Beiträge zahlten, die Staatsbeamten nicht.)

11) Etat für Kunst und Wissenschaft: mit 36 500 Mk. abschließend, wozu der Staat 500 Mk., die Provinz 36 000 Mk. hergiebt. An Subventionen für Vereine sind 7600 Mk., zu persönlichen und sachlichen Ausgaben für das Provinzialmuseum 22 430 Mk. eingestellt, zur Disposition der Central-Commission verbleiben 6270 Mk.

In geheimer Sitzung wurde hierauf die Pensionirung des Landesbauraths Oltmann genehmigt.

Nächste Sitzung: Freitag, Vormittags 11 Uhr.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Februar. Frl. **Clara Meyer** vom kgl. Schauspielhause tritt demnächst in den Pensionsstand und wird sich dann vermählen.

* **[Zodiakallicht.]** Die jetzigen klaren und mondfreien Abende gestatten in selten so günstiger Weise die Beobachtung des Zodiakallichtes, einer noch wenig erforschten und noch weniger erklärten Erscheinung, die in unseren Breiten immerhin zu den Seltenheiten gehört. Gleich nach Ende der Dämmerung bemerkt man am westlichen Himmel eine Lichtpyramide, die mit ihrer Basis auf dem westlichen Horizont steht und mit ihrer Spitze bis in die Nähe der Plejaden gelangt; ihre Axe geht schief aufwärts, dem Zuge der Ekliptik folgend, ihr Glanz ist in der Mitte am stärksten, nimmt gegen den Rand zu ab und erreicht unter günstigen Umständen an Helligkeit die in der Nähe befindlichen Theile der Milchstraße.

* **[Diamantenfund in Lappland.]** In einer vom Pasvikstal in Lappland heimgeführten Sandprobe sind von dem französischen Forschungsreisenden Charles Rabot kleine Diamanten in krystallisirter Form gefunden. Bieten sie wegen ihres geringen, meist nur 0,25 Mm. Durchmesser betragenden Umfanges zunächst nur wissenschaftliches Interesse, so läßt das Vorkommen in Lappland doch der Wahrscheinlichkeit Raum, daß Diamanten auch anderswo in Skandinavien und Finnland angetroffen werden können.

Wien, 10. Febr. Johann Strauß hat der hiesigen Hofoper jetzt seine neue komische Oper **„Ritter Pasmann"** mit Text von Doczy eingereicht.

Paris, 11. Februar. Professor Jaccoud und Dr. Dujardin Beaumetz theilten der Akademie de Médecine die Ergebnisse ihrer **Thierversuche** zur Prüfung des Werthes der **Koch'schen Flüssigkeit** als Vorbeugungsmittel gegen Tuberkulose mit. Alle mit Koch'scher Flüssigkeit behandelten Meerschweinchen bekamen die Impftuberkulose leichter und erlagen ihr rascher und mit ausgedehnteren Verletzungen als diejenigen, die keine vorhergehenden Koch'schen Einspritzungen erhalten hatten. (Voss. Ztg.)

Schiffs-Nachrichten.

London, 11. Februar. Der englische Dampfer **„Paraguay"**, mit einem Gehalt von 1440 Tonnen, ist bei Antwerpen nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer **„Northbritain"** gesunken. — Der neue holländische Dampfer **„Reijnst"** ist bei Makassar total wrack geworden.

Hamburg, 11. Februar. Wegen **Meuterei** auf See wurden heute zehn Heizer des Dampfers **„Karnak"** hierselbst verhaftet.

Elsfleth, 10. Febr. Capt. Mohrschladt von der deutschen Bark **„J. C. Warns"** telegraphirte heute aus Macassar: „Mein Schiff ist in hiesiger Nähe gestrandet und sofort zertrümmert. Außer dem Leben der Besatzung ist nichts gerettet."

Liverpool, 9. Febr. Die letzte canadische Post bringt die Kunde von dem Verlust des Schiffes **„Lantana"**, welches auf der Reise von Newyork nach St. Johns während eines fürchterlichen Schneesturmes auf Shag Rock (St. Marys Bay) trieb und in wenigen Minuten auf den scharfen Felsen total wrack wurde. Von der Besatzung kam niemand mit dem Leben davon, die Leichen trieben in schrecklich verstümmeltem Zustande an den Strand.

Penzance, 10. Febr. Der Dampfer **„Camel"**, aus Newport, von Garston mit Kohlen nach Plymouth, stieß bei Rundlestone auf einen Felsen und sank gestern in der Nähe von Lands End in tiefem Wasser. Die Mannschaft wurde gerettet.

Newyork, 11. Febr. (Telegramm.) Der Hamburger Postdampfer **„Russia"** ist, von Hamburg kommend, heute hier eingetroffen.

Standesamt vom 12. Februar.

Geburten: Lehrer Paul Friedrich, T. — Königlicher Maschinenmeister Hermann Hog, T. — Arbeiter August Valentin Czoska, S. — Brauereidirector Karl Buchholz, S. — Kürschnermeister Robert Süß, T. — Speicheraufseher Gustav Ring, T. — Arbeiter Johann Schepanski, T. — Schuhmachermeister Karl Richter, S. — Kutscher Johann Rezin, T. — Tischlerges. Josef Taplick, S. — Arbeiter Ferdinand Fleischer, T. — Heizer und Maschinenführer Hermann Volkmann, S. — Töpferges. Otto Hubert Worzala, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Heinrich August Gutzmer und Franziska Ottilie Stromski. — Kaufmann Wilhelm Adolf Edmund Degner hier und Clara Hedwitz Leetz in Thorn.

Heirathen: Schlossergeselle Albert Emil Engel und Ida Malwine Bergien. — Geschäftsführer Friedrich Julius Ferdinand Claassen und Mathilde Emilie Hennig. — Arbeiter Heinrich Rudolf Karowski und Auguste Amalie Bolt. — Former Hermann Georg Märtsching und Adelheide Eleonore Worschinsky. — Besitzer und Gastwirthssohn Dietrich Hübert aus Jungfer und Anna Elisabeth Margarethe Mester aus Schneidemühl. — Maschinenschlosser Johann Luis Otto Gombert und Therese Renate Wilhelmine Wulff.

Todesfälle: Arbeiter August Weinert, 57 J. — S. d. Arbeiters Johann Retzke, 1½ J. — T. d. Commis Robert Biedenweg, 7 J. — Frau Leopoldine Grün, geb. Hein, 72 J. — Eisenbahn-Stations-Vorsteher a. D. Julius August Nowakowski, 66 J. — S. d. Steuermanns Otto Köster, 5 M. — Arbeiter Johann Peschnitzki, 47 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 12. Februar. (Schlußcourse.) Oesterr. Creditactien 273, Franzosen 217½, Lombarden 116⅛, Ungar. 4% Goldrente 93,40. — Tendenz: still.

Wien, 12. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 307,75, Franzosen 243,75, Lombarden 131,25, Galizier 212,00, ungar. 4% Goldrente 104,85. — Tendenz: behauptet.

Paris, 12. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,95, 3% Rente 95,72½, 4% ungar. Goldrente 93,43, Franzosen 541,25, Lombarden 307,50, Türken 19,50, Aegypter 496,25. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 34,50, weißer Zucker per Februar 36,75, per März 37,00, per März-Juni 37,87½, per Mai-August 37,87½. Tendenz: ruhig.

London, 12. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅜, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99½, Türken 19⅛, ungar. 4% Goldrente 92½, Aegypter 98½. Platz-Discont 2⅛ %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14⅞, Rübenrohzucker 13⅜. — Tendenz: matt.

Petersburg, 12. Februar. Wechsel auf London 3 M 85,05, 2. Orientanleihe 103⅜, 3. Orientanleihe 105⅛.

Newyork, 11. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅜, 4% fundirte Anleihe 120, Canadian-Pacific-Actien 74¼, Central-Pacific-Actien 29¼, Chicago- u. North-Western-Actien 107¼, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 55⅝, Illinois-Central-Actien 97, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 112½, Louisville u. Nashville-Actien 76⅛, New. Lake-Erie- u. Western-Actien 20⅛, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 101, New. Central- u. Hudson-River-Actien 103¼, Northern-Pacific-Preferred-Actien 72⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55, Philadelphia- und Reading-Actien 33, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 28⅛, Union-Pacific-Actien 45⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 18½, Silber-Bullion 101¾.

Berlin, 12. Februar.

		Crs.v.11.			Crs.v.11.
Weizen, gelb			Ung. 4% Grd.	93,20	93,30
April-Mai	198,20	198,20	2. Orient.-A.	76,60	76,70
Mai-Juni	198,50	198,50	4% russ. A. 80	98,90	99,00
Roggen			Lombarden	[illegible]	59,10
Februar	177,70	177,70	Franzosen . .	108,90	109,10
April-Mai	173,70	174,50	Cred.-Actien	175,70	175,70
Petroleum			Disc.-Com. .	216,60	216,70
per 200 ℔			Deutsche Bk.	163,60	164,00
loco	24,00	24,00	Laurahütte .	136,75	137,75
Rüböl			Oestr. Noten	178,45	178,35
April-Mai	59,00	59,00	Russ. Noten	238,20	238,80
Mai-Juni	59,00	59,00	Warsch. kurz	237,80	238,60
Spiritus			London kurz	20,355	20,355
Februar	50,80	51,40	London lang	20,26	20,265
April-Mai	51,00	51,40	Russische 5 %		
4% Reichs-A.	106,70	106,60	SW.-B. g. A.	87,40	87,25
3½% do.	98,70	98,80	Danz. Priv.-		
3% do.	86,25	86,00	Bank	—	—
4% Consols	106,20	106,20	D. Oelmühle	138,00	137,00
3½% do.	98,90	99,00	do. Prior.	125,00	125,00
3% do.	86,20	86,00	Mlaw. S.-P.	110,90	110,80
3½% w pr.			do. S.-A.	64,20	65,00
Pfandbr. .	96,70	96,90	Ostpr. Südb.		
do. neue . .	96,70	96,90	Stamm.-A.	89,40	90,30
3% ital. g. Pr.	57,70	57,70	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	87,10	87,30	Trk. 5% A.-A	89,75	89,75
5% Anat. Pb.	88,80	88,70			

Fondsbörse: ruhig.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 12. Februar. Stimmung: Anfangs matt, Schluß besser. Heutiger Werth ist 12,85 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 12. Febr. Mittags. Stimmung: schwach. Februar 13,30 M Käufer, März 13,27½ M do., April 13,27½ M do., Mai 13,32½ M do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: Steiig. Februar 13,32½ M Käufer, März 13,30 M do., April 13,32½ M do., Mai 13,37½ M do.

Abends. Stimmung: stetiger. Febr. 13,35 M Käufer, März 13,35 M do., April 13,35 M do., Mai 13,42½ M do.

Wolle.

London, 11. Febr. **Wollauction.** Stimmung fest. Preise unverändert. (W. T.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Februar. Wind: W.
Angekommen: Göthe, Ahrens, Plymouth, Kohlen.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 12. Februar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore. . .	771	WNW	2	halb bed.	4	
Aberdeen	768	SW	2	bedeckt	0	
Christiansund . . .	755	WNW	8	Schnee	—5	
Kopenhagen	751	NW	6	halb bed.	1	
Stockholm	731	SSW	2	Schnee	1	
Haparanda	747	N	2	heiter	—24	1)
Petersburg	750	SW	1	bedeckt	—5	
Moskau	758	WSW	2	bedeckt	—4	
Cork, Queenstown	772	N	1	heiter	4	
Cherbourg	771	W	4	bedeckt	9	
Heider	767	NNW	2	wolkig	3	
Sylt	760	NNW	5	wolkenlos	1	
Hamburg	761	NW	5	halb bed.	2	2)
Swinemünde . . .	756	WSW	7	bedeckt	3	
Neufahrwasser . .	752	SW	7	bedeckt	1	
Memel	749	SW	6	bedeckt	1	
Paris	771	S	2	bedeckt	—1	
Münster	764	W	3	bedeckt	3	
Karlsruhe	760	SW	5	bedeckt	—1	
Wiesbaden	768	SW	2	bedeckt	0	3)
München	770	SW	5	bedeckt	—8	
Chemnitz	765	SSW	5	bedeckt	—2	4)
Berlin	760	W	5	Schnee	1	
Wien	771	still	—	Nebel	—8	
Breslau	764	SW	4	bedeckt	—3	
Ile d'Aix	775	S	3	bedeckt	2	
Nizza	769	NO	4	heiter	3	
Triest	769	still	—	wolkenlos	8	

1) Nordlicht. 2) Nachts Regen und stürmisch. 3) Schnee. 4) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum, welches gestern westlich von Schottland lag, ist ostwärts nach der Gegend von Stockholm fortgeschritten und verursacht an unseren Küsten stellenweise stürmische südwestliche bis nordwestliche, im deutschen Binnenlande auffrischende südwestliche Winde mit erheblicher Erwärmung. Nördlich der Linie Riga-Wiesbaden-Biarritz herrscht Thauwetter. Ein Hochdruckgebiet liegt über dem biscayischen Busen und scheint sich nordwärts auszubreiten, so daß die starke Erwärmung, welche sich jetzt in Deutschland zeigt, demnächst wieder Abkühlung bei böiger Witterung Platz machen dürfte. In Ungarn dauert die strenge Kälte fort. In Nordschweden ist wieder starker Frost eingetreten. In Haparanda wurde gestern und heute Nordlicht beobachtet.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Bruski a. Carthaus, prakt. Arzt. Mittag aus Bromberg, Landrath. Wriggers aus Hanau, Fabrikant. Wahnschaffe a. Kornfelde, Rittergutsbesitzer. Graf Posadowsky aus Petersdorf, Rittergutsbesitzer. Jacobsen a. Spengawsken, Deconomierath. Jobst a. Charlottenburg, Weist a. Plauen, Schenk aus Berlin, Kane a. England, Dalitz a. Leipzig, Breitenbach a. Nürnberg, Lachmund a. Halle, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Paul Geschke zu Culm wird heute

am 10. Februar 1891,

Vorm. 11 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Sternfeld zu Culm wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 16. März 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 9. März 1891,

Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 6. April 1891,

Vormittags 11 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 6. April 1891 Anzeige zu machen.

Culm, den 10. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des Schützenwirths **Rudolf Kluge** zu Schoeneck, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 4. März 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt. (2763

Schoeneck, 9. Februar 1891.

Wilsch, Sekretär, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. Februar 1891 ist am 9. Februar 1891 in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 94 eingetragen, daß der Kaufmann **Siegmund Grünberger**, früher in Berlin, jetzt hier wohnhaft, für seine Ehe mit **Jenny** geb. **Israel** durch Vertrag vom 6. August 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Ehefrau in die Ehe gebracht hat oder während derselben, sei es selbst durch Erbschaften, Vermächtnisse, Geschenke oder sonstige Glücksfälle erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Graudenz, d. 9. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zustellung.

Der Kaufmann **Hermann Loewens** in Marienburg klagt gegen die Wittwe **Florentine Jankowski** früher zu Stuhm, jetzt unbekannten Aufenthalts aus einem privatschriftlichen Kaufvertrage vom 22. Juli 1890 auf Auflassung des Grundstücks Stuhm, Blatt 231, mit dem Antrage:

1) die Beklagte zur Auflassung des Grundstücks Stuhm, Blatt 231, an Kläger zu verurtheilen,
2) derselben die Kosten des Rechtsstreits aufzuerlegen,
3) das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären,

und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Stuhm auf

den 11. April 1891,

Vormittags 12 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. (2764

Stuhm, den 4. Februar 1891.

v. Studzienski, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Danzig.

Um die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Danzig und Umgegend (einschließlich Langfuhr, Oliva, Zoppot, Großplehnendorf und Neufahrwasser), welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. März d. J.** an die hiesige Ober-Postdirection einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche vom hiesigen kaiserlichen Telegraphenamt zu beziehen sind.

Die betreffenden Bedingungen können bei der Kanzlei der Ober-Postdirection sowie bei dem Telegraphenamt eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt hier vorliegen. (2363

Danzig, den 3. Februar 1891.

Der kaiserl. Oberpostdirector.
J. V.:
Bahr.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Ahmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut zu Schönsee W/Pr.

Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. ½-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Kölner Dombau-Loose à M 4 bei **Th. Bertling**, Gerbergasse Nr. 2. (2824

Frische

Zander,

pro Pfund 45 Pfg.,

empfiehlt (2821

Wilhelm Goertz,

Frauengasse 46.

Heute Freitag treffen auf der Wasserseite des Fischmarkts, gegen dem Tobiasthore, frische große Maränen ein. (2786

Vaseline-Cold-Cream-Seife

mildeste aller Seifen besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräthig à Packet, 3 Stück, 50 ₰ bei **Albert Neumann.** (2683

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß etc. etc. Zu haben: in allen Apotheken. In Danzig aber nur i. d. Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken: Langenmarkt 39, Langgarten 106, Breitgasse 97, Langgasse 72, à Flacon 1 M.

Epilepsie (Fallsucht) Krampfleidende erh. franco u. gr. Heilungs-Anw. v. Dr. phil. Quante, Fabrikbesitzer in Warendorf, Westfalen. Refer. in allen Ländern.

Einen großen Posten

mod. Rock- u. Westenknöpfe,

seid. u. woll. Rockborten, Zwirne und Seiden

gebe zu jedem annehmb. Preise ab

P. Bessau,

Portechaisengasse.

Castor-, Strick- u. Zephyrwolle

verkaufe bedeutend unter Ladenpreis aus (2637

P. Bessau, Portechaisengasse.

Elegante und einfache

Cravatten, Handschuhe,

Unterkleider u. Strümpfe

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

P. Bessau,

Portechaisengasse.

Das zur Philipowski'schen Concursmasse (R. T. Angerer), Langenmarkt 35, gehörige

Concurslager,

bestehend aus:

Leinen, Wäsche, Gardinen, Bettfedern, Matratzen und eisernen Bettgestellen

muß schleunigst

zu Taxpreisen

ausverkauft werden.

Verkauf 9—12 Uhr Vormittags, 2—5 Uhr Nachmittags.

Sämmtliche Geschäfts-Utensilien sind verkäuflich. (2801

Feldeisenbahnen



empfehlen (2565

Hodam & Ressler,

Danzig, Grüne Thorbrücke.

8 Schock gesundes Roggenrichtstroh, 10 fette Puten (Hähne) verkäufl. bei Rudolf Flindt, Barendt.

Zur Saat u. Eßkartoffel

offerirt magnum bonum, **Weltwunder,** per 50 Kilo 3,00 M, **Königin des Sandes,** per 50 Kilo 2,50 M. (1835

Dom. Stecklin, Pr. Stargard.

Malzkeime

offerirt (2762

Brauerei Englisch Brunnen Elbing.

Goddentow

bei Lauenburg hat schöne

Dabersche Eßkartoffeln

zu verkaufen. (2468

Für Gartenbesitzer und Landwirthe

empfehlen

Pflanzen und Samen

jeglicher Art

Peter Smith & Co.,

Hamburg, gr. Burstah 10. Baumschulen in Bergedorf.

Katalog 1891 gratis.

Düngerkalk

aus unserem Kalkwerke Wapienno bei Bartschin, offeriren wir zu billigen Preisen.

Michael Levy & Co.,

Inowrazlaw. (1894

Melzergasse 1, 2 Tr.,

werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Das große Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)

Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 22ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter des **Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10,** — des **Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton,** — des **königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin,** — des **großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen,** — des **Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen,** — des **Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems,** — des **Dr. med. Darses, Chefarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334,** — des **Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu,** — des **kais. Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz,** — des **kais. königl. Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien,** — des **Dr. E. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Central-Rathes für Hygiene und Gesundheit,** und viele andere.

Es wird deshalb allen **Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren,** gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit, ferner **Kranken, die vom Schlagfluß heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an Lähmungen, Sprachunvermögen oder Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und ständigen Schmerzen in denselben, partiellen Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasser-Curen, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — keine Heilung oder Besserung erlangten, endlich jenen **Personen, die Schlagfluß fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Kribbeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien Nervenleidender, sowie bleichsüchtigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco und kostenlos** zu beziehen ist in **Danzig** in der **Königl. privileg. Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15, **Elbing** in der **Adlerapotheke,** Brückstraße 19 und bei **R. Selckmann,** Brückstraße 29, **Königsberg i. Ostpr.** bei der **Altstadt-Apotheke, H. Kahle.**

Lemaire & Co., Apotheke 1. Klasse, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirter Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil„resultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den Herren: Dr. Briese, „Professor und Prüfungscommissar der Königl. belgisch. Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der Königl. belgisch. „Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission, Van de Vyvere, Director des „chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren gegen Nerven„leiden die silberne Medaille** creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Commission „ist die höchste Anerkennung." (1214

Soeben erschien die

Zweite Lieferung

des

Antisemiten-Spiegel.

Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechtes und der Moral.

Preis 20 Pf.

Inhalt: Vorwort. I. Die neueste Statistik über den Antheil der Juden am Verbrechen. II. Die dunklen Pläne des Juden Montefiore. III. Die Autoritäten der Antisemiten. IV. Die Antisemiten und die Schule. V. Die Antisemiten und das Christenthum. VI. Juden als Handwerker und Ackerbauer.

Gegenüber der massenhaften Verbreitung antisemitischer Schriften, welche voll von Unwahrheiten und Verleumdungen gegen unsere jüdischen Mitbürger sind, soll die erschienene Schrift Widerlegungen dieser Unwahrheiten enthalten. Eine solche Schrift war ein dringendes Bedürfniß.

Die **dritte Lieferung** erscheint im **nächsten** Monat.

Um eine größere Verbreitung des Antisemitenspiegels zu befördern, treten bei größeren Bestellungen folgende Preisermäßigungen ein.

1000 Stück	à 10 Pf.	für	100 Mk.	
500 „	à 13 „	„	65 „	
100 „	à 15 „	„	15 „	
50 „	à 16 „	„	8 „	
10 „	à 18 „	„	1 „	80 Pf.

exclusive Porto.

A. W. Kafemann,
Danzig.

Die Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig

mit reichem Maschinen- und Schriftenmaterial und mit Dampfbetrieb

empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen. Sie liefert: Briefbogen, Rechnungen, Mittheilungen, Wechsel, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Preislisten, Plakate und alle anderen geschäftlichen Drucksachen, ferner für Privatleute und Vereine: Karten, Einladungen, Glückwünsche, Hochzeits- und Begräbniss-Gesänge, Diplome, Statuten, Programme wie alle sonst vorkommenden Druckarbeiten und übernimmt die Ausführung von wissenschaftlichen Werken auch mit Illustrationen, sowie von Werken und Zeitschriften aller Art.

Muster, Probe-Drucke, Preisangaben stehen schnellstens zu Diensten.

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76,

Manufactur-, Mode- u. Seidenwaaren, Wäsche-Ausstattungen.

Nach beendigter Inventur empfehlen zu bedeutend zurückgesetzten Preisen:

Schwarze reinseidene Merveilleux,

50/52 cm breit, per Mtr. von Mk. 1,75 an,

Farbige reinseidene Merveilleux,

50/52 cm, per Meter von Mk. 2,75 an, in den neuesten Tag- und Lichtfarben.

Schönheit des Antlitzes wird erreicht durch

Leichner's Fettpuder

und Leichner's Hermelinpuder

(beste Gattung Fettpuder)

Gesichtspuder für Tag und Abend, festhaftend, macht die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; er ist unschädlich und man sieht nicht, dass man gepudert ist. — Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt und ist zu haben in allen Parfümerien, jedoch nur in verschlossenen Dosen mit der Schutzmarke „Lyra und Lorbeerkranz". Man verlange stets:

Leichner's Fettpuder.

L. Leichner, Parfumeur-Chimiste, Kgl. Hoftheaterlieferant. **Berlin.**



Große Königsberger

Pferde- u. Equipagen-Verloosung

(Ziehung unwiderruflich am 13. Mai 1891)

zu Königsberg in Pr.

Hauptgewinne:

1 compl. 4spännige Equipage,	1 Tafelwagen, 1spännig,
1 „ 2 „ „	1 Selbstkutschirer, 2spännig,
1 Coupé, 2spännig,	1 Gig, 1spännig,
1 Halbwagen, 2spännig,	1 Rennwagen, 1spännig,

alle complet bespannt zum Abfahren.

Loose à 1 Mark

(Loosporto 10 und 23 Pf. für frankirte Zusendung der Gewinnliste extra) empfiehlt die

Expedition der „Danziger Zeitung".

Das Blumen- und Pflanzen-Geschäft

der Gärtnerei von

Otto F. Bauer,

Milchkannengasse 7,

empfiehlt

blühende, sowie auch angetriebene

Hyacinthen

in großen Massen, sowie auch andere blühende Pflanzen zu den billigsten Tagespreisen.

Blumen-Arrangements

werden in elegantester und geschmackvollster Weise geliefert. (2822

Beachtenswerth!

Nach vielfachen, mühevollen Versuchen ist es dem Herrn **Dr. Anmann in Erfurt** gelungen aus der Heidelbeere einen **Medizinal-Wein** zu erzeugen, welcher laut Analyse des Herrn Director Dr. Freise in Braunschweig, Dirigenten der Drogisten-Fach-Akademie daselbst, allen anderen süßen **Medizinal-Weinen** an Geschmack und Wirkung gleichkommt.

Derselbe hat die ausgezeichneten Eigenschaften, daß er als bestes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit und Verschleimung** verwendet werden kann und hat selbst bei der hartnäckigen **Influenza** so hervorragende Dienste gethan, daß er heute von den Aerzten als eins der besten Mittel gegen derartige Krankheiten verordnet wird. Ebenso ist er bei **Magenleiden von außerordentlicher Wirkungskraft** und wird daher **Kindern, Kranken und Reconvalescenten** als bestes und dabei **billigstes, unverfälschtes Stärkungsmittel** empfohlen. Der Wein hat sich durch seine guten Eigenschaften schon vielfach Eingang in Krankenhäusern und Spitälern, sowie in Privat-Krankenzimmern verschafft und ist bereits über ganz Deutschland verbreitet. Somit kann er jedermann angelegentlichst empfohlen werden, da er von hervorragendem hygienischen Werthe ist. Zu beziehen in Originalflaschen à ¾ Liter zu M 1,20 von **C. Haeckel, Elefanten-Apotheke, Bernhd. Lyncke,** Hundegasse 53, **Bruno v. Münchow,** Gartengasse 5, **Rud. Minzlaff,** Drogerie, Langgarten 111, **Herm. Helfer,** Milchkannengasse 31, **Richard Zielke,** Poggenpfuhl 48, **Minerva-Drogerie,** 4. Damm 1, **G. Kuntze,** Paradiesgasse 5, „**Löwen-Drogerie zur Altstadt**", **H. F. F. Werner,** Germania-Drogerie, Junkergasse 6. (2310



Warnung! Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß **jedes Packet meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. à **Packet 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorräthig.**

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Pianinos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse No. 38, Friedrich Bornemann u. Sohn, Pianofabrik. (151

Ein Colonial- und Delicateßwaaren-Geschäft in einer großen Stadt Westpr., beste Lage, gr. Speicher, Stall, u. Kellerräume, wöchentl. Waarenumsatz 13—1500 Mark und 1460 Mark jährl. Miethe, auß. d. eig. ger. Wohnung, ist für 60,000 Mk. mit 15000 Mk. Anz. z. verk. Näh. d. **F. W. Worms,** Liebstadt Opr.

Frische Maränen

Kl. Mühleng. 7—9 unten l. (2820

Achtung!

Das in bester Lage der hiesigen Stadt belegene, zur **H. Beyer**schen Concursmasse gehörige Gasthaus mit guter Einfahrt, geräumigen Ställen, 5 Fremdenzimmern und 2,8600 Hektar vorzügl. Acker und Wiesen, gelangt am 17. d. M. vor dem hiesigen Königl. Amtsgericht zur Zwangsversteigerung.

Mewe im Februar 1891. (2755

Der Concursverwalter.

Pianino, hochf., prachtv. Ton, bill. Fleischerg. 15.

Ein courantes Kurz- u. Wollwaaren-Lager soll schleunigst im Ganzen oder auch getheilt verkauft werden. Off. u. 2636 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Mein Grundstück

in Langfuhr, Jäschkenthaler Weg 27, beabsichtige ich zu verkaufen.

Näheres daselbst oder Gerbergasse 3. (2825

W. Manneck.

Eine neue Nähmaschine (Hand- und Fußbetrieb, Singer) Umstände halber zu verkaufen **Oliva,** Köllnerstraße 9, parterre. (2817

Reiche Heirath.

Sie erhalten sofort über **500** sehr reiche hochfeine

Heiraths-Vorschläge discret. Bitte verlangen Sie einfach d. Zusendung. **General-Anzeiger Berlin 12,** einzige Institution der Welt f. reiche standesgemäße Heirathen.

NB. Die **Vermögens-Verhältnisse** etc. sind in sämmtlichen Heiraths-Vorschlägen auf's **Genaueste** angegeben. (2596

Aelterer Kaufmann mit Platzkenntniß wünscht sich mit **5 bis 6000 M** bei einem reellen sich schnell abwickelnden Lieferungsgeschäft etc. z. beth. Offert. unt. 4711 postlagernd Langfuhr.

Depesche! 20,000

Offene Stellen

jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlangen Sie einfach die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Als Stütze

der Hausfrau wird für einen städtischen Haushalt zum sofortigen Eintritt ein gebildetes junges Mädchen aus guter Familie gesucht, welches im Kochen einige Erfahrung hat. An Gehalt werden jährlich 300 M bei freier Station und Vergütung des Reisegeldes bewilligt. Briefe mit Photogr. und Abschrift der Zeugnisse wenn solche vorhanden werden unter E. R. 68 postlagernd Marienwerder Westpr. erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuters Bureau Dresden, Maxstraße 6. (673

Offene Stellen jeden Berufs nach allen Gegenden u. Berlin. Fordern Sie per Karte „Stellen-Courier", Berlin-Westend.

Sofort. Auswahl 10000 Stellen.

Einen Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung sucht als

Lehrling

L. Saalfeld,

Colberg,

Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft.

Kindergärtnerin 1. Klasse,

2 Jahre in erster Stell., sucht zum 1. April cr. anderweitig Stellung. Reflektanten werden gebeten ihre Adressen unter 2819 in der Expedition d. Ztg. einzureichen.

Ein junger Mann, mit der Buchführung und Correspondenz, sowie mit sämmtl. weiteren Comtoirarbeiten vollständig vertraut, s. Stellung. Ia. Referenzen. Offerten unter 2812 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine anständige Dame, welche noch nicht in Stellung gewesen, wünscht einem älteren, feinen Herrn im städtischen Haushalt die Wirthschaft zu führen.

Adressen unter 2813 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Buffetier,

gesetzten Alters, wünscht ein Buffet oder Ausschank per 1. April oder später für eigene Rechnung zu übernehmen. Caution vorhanden. Adressen unter Nr. 2811 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Als thätiger Theilnehmer

wünscht sich e. umsicht. Kaufmann in gesetztem Alter bei e. flotten Geschäft hier od. in e. Provinzialstadt mit vorläufig 6000 M zu betheiligen. Offerten unter 4711 postl. Langfuhr erbeten. (2815

Hundegasse 5 ist die herrschaftliche Wohnung 1. Etage, 5 Zimmer, Bade- und Mädchenstube nebst Zubehör vom 1. April 1891 für den Miethspreis von 1500 M p. Anno zu vermiethen. Die Besichtigung der Wohnung ist täglich von 12—2 Uhr gestattet. (2676

Näheres **Kohlenmarkt 15, 1 Tr.**

Ein Laden,

auch zum Comtoir geeignet,

in der **Hundegasse,** ist sogleich oder zum 1. April zu vermiethen.

Offerten unter Nr. 1758 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine herrschaftl. Wohnung

ist zu vermiethen **Langfuhr 81.**

2823) **Fr. Raabe.**

Nautischer Verein.

Freitag, d. 13. Februar 1891, Abends 7 Uhr:

Versammlung

im Hause Langenmarkt 45.

Tagesordnung:

Vorberathung für den bevorstehenden Nautischen Vereinstag in Berlin.

Der Vorstand.

Meine Tochter Helene, 26 Jahre alt, kath., hat am 10. d. M. das elterliche Haus böswillig verlassen und wird höchstwahrscheinlich ihren Aufenthalt anderweitig suchen. Ich komme für keine Unterhaltungskosten auf und ersuche Jeden, dieselbe in ihr elterliches Haus zu verweisen. Dieselbe leidet an Melancholie und Gemüthskrankheit. (2767

Marienburg, d. 11. Febr. 1891.

Rafalski, Lehrer a. D.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig